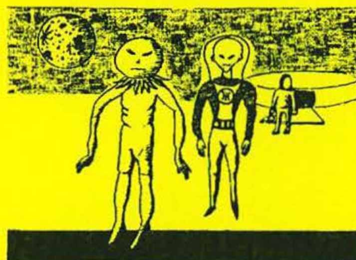
Ulrich Magin

KONTAKTE MIT "AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM



Kontakte mit „Außerirdischen" im deutschen Sprachraum ist eine umfassende Sammlung deutscher Kontakt- und Humanoidenberichte. Neben der kritischen Analyse der Berichte, Zeugen und des sozialen Umfeldes des UFO-Glaubens gibt der Katalog mit über 350 Einzeleinträgen eine chronologische Übersicht über angebliche Kontakte mit Lebewesen aus dem All oder aus anderen Dimensionen. Das GEP-Sonderheft deckt zahlreiche Aspekte des UFO-Mythos ab - von den Entführungen bis zu den Behauptungen der Prä-Astronautik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und mehrere Register ergänzen den Band.

GEP-Sonderheft 18
160 Seiten, br., ill., ISBN 3-923862-57-1
€ 14,00 (€ 11,20)

✂ ---

Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

Ort, Datum ______________________

Unterschrift ______________________

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

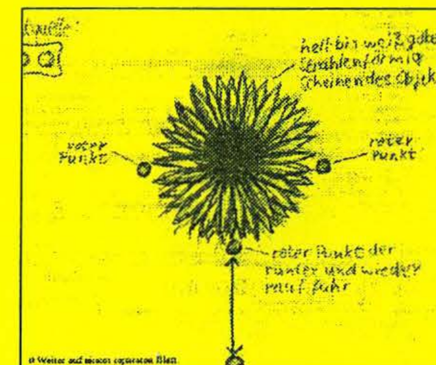
Postfach 2361

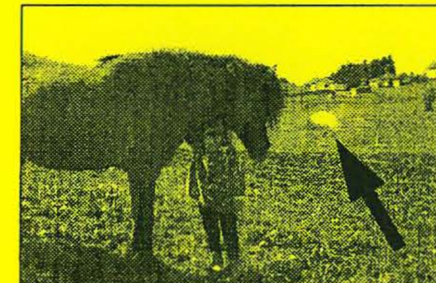
D - 58473 Lüdenscheid

JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 3
2002
Mai / Juni
Heft 141
Jahrgang 23
€ 3,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.







30 Jahre GEP

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Mirko Mojsilovic (mmo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben)
€ 18,00 (zuzüglich Porto!)

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
COPY TECH THÜRINGEN, Suhl

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Fax: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.
Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten das Mitteilungsblatt GEP-insider;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. *(Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)*;
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Der Beitrag beträgt derzeit 35,- EUR (inkl. JUFOF und GEP-insider)
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:
http://www.ufo-forschung.de

Liebe Leserinnen und Leser!

Vom Ende der UFOs

Vor Jahresfrist tönte es aus der Mannheimer UFO-Zentrale gewaltig: das Ende der UFOs sei gekommen. Niemand interessiere sich mehr für das Thema, Bücher seien kaum zu finden, Reporter würden gelangweilt abwinken, wenn man ihnen denn mit UFOs käme und schließlich gingen auch keine Sichtungen mehr ein. Ob dieser Hiobsbotschaft tief bestürzt suchte die GEP-Führung nach Auswegen. Den Verein auflösen und das Vereinsvermögen dem nächstgelegenen Kleintierzüchterverein übergeben? Gar nach Australien oder Kanada auswandern, wo es, wie aus gut unterrichteten Kreisen zu hören ist, noch jede Menge Sichtungen und gar ganze UFO-Wellen gebe?

Doch Gemach. Um die Welt mit seiner Botschaft zu beglücken, faxte unser allseits geschätzter Kollege Werner Walter, um selbigen handelt es sich hier, Pressegagenturen, Zeitungen etc. an. Und siehe da, die fleissigen Schreiber hämmerten seinen Text in ihre Redaktionssysteme, woraufhin diverse Artikel in allen deutschsprachigen Landen erschienen und bis in das letzte Dorf vom Ende der UFOs kündeten. Die Bürger aber, die das lasen hatten offenbar nichts besseres zu tun als flugs zu Papier und Stift zu greifen oder zum Telefonhörer um von ihren UFO-Sichtungen zu berichten. Insbesondere nach seinen Auftritten in Funk und Fernsehen musste unser werter Kollege gar sein Telefon aushängen um zu einigen Stunden wohlverdienten Schlafes zu finden.

Ein Wort der Annerkennung sei mir hier erlaubt. Ich kenne niemanden in der deutschsprachigen UFO-Szene, der so konsequent und erfolgreich Pressearbeit betreibt wie Werner Walter. Das Ergebnis: er ist der einflussreichste UFO-Forscher in der veröffentlichten Meinung und genau darum ist auch seine Meldestelle die bekannteste im ganzen Land. Hier sehen wir wieder einmal mehr, wie wichtig es gerade für kritische UFO-Forscher ist, in den Medien präsent zu sein.

Doch zurück zu den UFOs. Wie den geneigten Lesern sicher aufgefallen ist, hatten wir in jedem Jufof, und ganz besonders in dem hier vorliegenden, jede Menge neuer Fälle vorgestellt. Es trifft schon zu, die Zahl der gemeldeten Sichtungen ist zurückgegangen. Allerdings konnten wir nach der Boomzeit in den 90'er Jahren auch nichts anderes erwarten. Was wir gegenwärtig beobachten ist nicht das Ende der UFOs, sondern das zurückfallen auf normale Verhältinsse, wie wir sie etwa in den 80'er Jahren hatten. Daher bin ich recht zuversichtlich, das wir auch in den nächsten Jahren noch gut zu tun haben werden.

Zum Schluss möchte ich es nicht versäumen, die Mitglieder auf die beiliegende Ausgabe des GEP-Insider hinzuweisen. Unser Kollege Sascha Schomacker hat sich mächtig ins Zeug gelegt und eine Sonderausgabe zum Thema Area 51 aufgelegt. Wenn sich der eine oder andere Abonnent ob dieser Aussicht zur Mitgliedschaft entschließen könnte, würden wir uns sehr freuen.

In diesem Sinne wünsche ich ihnen viel Freude mit diesem Heft.

Ihr

Mirko Mojsilovic

UFO – Beobachtungen

Dokumentationen – Bewertungen

„Es hatte zahlreiche Blinklichter"

Fall-Nummer:	20001204 A
Datum:	4.12.2000
Uhrzeit:	17:00 Uhr MEZ (16:00 UTC)
Ort:	140__ Berlin-Charlottenburg
Zeugen:	Karsten L. (geb. 1975, Student)
Klassifikation:	NL / IFO
Identifizierung:	Flugzeug
Ermittlungen:	Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Am Montag joggte ich am Teufelsberg in Berlin. Es war ca. 17.00 Uhr, die Dämmerung hatte schon eingesetzt.

Über dem Teufelsberg erblickte ich einen sehr hellen Stern. Während ich weiter lief, sah ich weiter in den Stern (naja, ich habe mir dabei etwas gewünscht). Plötzlich erlosch dieser Stern explosionsartig, und an dessen Stelle war nun ein Flugobjekt.

Es hatte zahlreiche Blinklichter, rote und weiße. Das weiße Blinklicht begann immer in der Mitte des Objekts, bewegte sich dann zum Heck und teilte sich dann in zwei weiße Blinklichter, die dann am Ende des Objekts erloschen. Schön und gut, es könnte auch ein Flugzeug gewesen sein, allerdings stand es wie festgenagelt am Himmel, mindestens eine halbe Minute lang (ich stand relativ genau unter ihm). Dann setzte es sich Richtung Westen in Bewegung, wobei Motorengeräusche zu hören waren.

Als es innerhalb von einer Minute verschwunden war, tauchte ein Hubschrauber auf, der einen Rundflug über die Gegend machte. Das hat mir anhand der Beleuchtung und der Geräusche den Unterschied zum Objekt gezeigt. Dann sah ich den richtigen Abendstern, er wirkte etwas dunkler als das Objekt..."

Diskussion und Bewertung

Der Zeuge hatte selbst über gewisse Erklärungsmöglichkeiten nachgedacht: *„Ich denke an eine Art Tarntechnologie, bei der man ein Flugzeug als Stern am Himmel verbergen kann. Aber kann ein Flugzeug still am Himmel stehen? Könnte es ein Luftschiff oder ein Ballon gewesen sein? Wie und warum sollte ein Luftschiff still am Himmel stehen, wie ein Stern leuchten, dann ausgehen und dann weiterfliegen? ..."*

Nun, auch in diesem Fall bestätigt sich unsere Erfahrung, dass bezüglich der Erklärungsversuche meist der erste Gedanke des Zeugen zutrifft. Was spricht dagegen, dass es sich um ein Flugzeug gehandelt hat, das mit eingeschaltetem Landescheinwerfer perspektivisch auf den Zeugen zuflog. Er sah nur das grelle Licht der Scheinwerfer (oder des Scheinwerfers), die die blinkenden und weniger hell strahlenden Antikollisionslichter überstrahlten. In der Zeit, in der das Flugzeug auf den Zeugen zuflog, schien es am Himmel weitgehend bewegungslos zu sein. Diese Zeit kann dem Zeugen erfahrungsgemäß relativ lange vorkommen. Ein scheinbarer Stillstand von 20 Sekunden, wie im Fragebogen angegeben, ist dabei überhaupt kein Problem. Erst als das Flugzeug eine Position erreicht hatte, in der das Licht der starken

Scheinwerfer nicht mehr „das Auge des Betrachters" erreichten und/oder eine leichte Änderung der Flugrichtung vornahm, konnte der Zeuge die Bewegung und die Antikollisionslichter wahrnehmen. Für ein Flugzeug spricht auch das wahrgenommene Motorengeräusch. Das so genannte „Lauflichtverhalten" der weißen blinkenden Lichter ist ebenfalls nicht unbedingt ungewöhnlich.

Aufgrund des beschriebenen optischen Erscheinungsbildes und dynamischen Verhaltens müssen wir davon ausgehen, dass der Zeuge ein herkömmliches Flugzeug fehlinterpretiert hat. **Hans-Werner Peiniger**

„extrem heller weißer Stern"

Fall-Nummer:	20010621 A
Datum:	21.06.2001
Uhrzeit:	23:30-0:00 MESZ (21:30-22:00 UTC)
Ort:	30459 Hannover
Zeugen:	Thomas K. (geb. 1977)
Klassifikation:	NL / NEAR IFO
Identifizierung:	Flugzeug,Modellheißluftballon (?)
Ermittlungen:	Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Am Donnerstag, dem 21.06.2001, habe ich auf dem Nachhauseweg von der Seite eine extrem helle Erscheinung, am Himmel, bemerkt. Es war zwischen 23.30 und 0.00 Uhr. Ich war mit meinem Fahrrad unterwegs und mit meinen Gedanken bei meiner schwangeren Freundin.

Ca. 20 m von meinem Zuhause entfernt stieg ich dann doch ab, um mir diese Erscheinung genauer anzuschauen. Meine ersten Gedanken galten einem Hubschrauber, den ich auf Grund der Struktur der Erscheinung wieder verwerfen musste. Auch die Ideen, es könnte der Fixstern, die Venus oder die neue Raumstation sein, musste ich gleich wieder beiseite legen, weil diese Erscheinung einfach zu hell war. Außerdem war sie in Richtung Westen.

Sie sah kurz aus wie ein extrem heller weißer Stern. Sie hatte die Form eines Tannenbaumsterns (vier lange Sternspitzen) und fiel an dem sternklarem Himmel extrem auf.

Außerdem wurde dieser "Stern" plötzlich immer kleiner, wie wenn er sich entfernen würde, blieb aber erst noch an der gleichen Stelle zu sehen. Als dieser Vorgang beendet war, blieb nur noch ein oranger Punkt übrig, welcher mit einer brennenden Zigarette im Dunkeln verglichen werden kann. Erst dann bewegte sich dieser orange Punkt waagerecht, ganz gerade und allmählich nach rechts und verschwand dann.

Der Vorgang wie der Stern sich verkleinert: Alle vier Enden sind gleichmäßig in Richtung Sternmitte "zusammengeschrumpft", bis nur noch dieser orange Punkt übrig blieb."

Anke V., die Freundin des Zeugen, erklärte zu diesem Vorgang: *„Als Thomas an diesem Donnerstag von seinem Kumpel nach Hause kam, war er total aufgelöst und verwirrt. Nach einer Weile versuchte er dann mir zu erklären, was er gerade erlebt hatte, konnte es aber schwer in Worte fassen. Er wusste überhaupt nicht, was er davon halten sollte und versuchte logischer Erklärungen zu finden, was ihm aber nicht gelang. Obwohl er, wie er mir erzählte, eigentlich nicht weiter darüber nachdenken wollte, geht ihm dieses Ereignis nicht aus dem Kopf."*

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Dauer der Beobachtung: 20 Sekunden / Vergleichsgröße: Größe des Sterns: fußballgroß, Größe des orangen Punktes: pfennigstückgroß / Helligkeitsvergleich: *„wie ein Diskoscheinwerfer, wenn man direkt hineinsieht"* / Umrisse: nicht genau zu erkennen / Das Leuchten war: selbsttätig / Rückstände: *„ganz dünner, zarter Schweif des orangen Punktes"* / Verschwinden: im Flug immer kleiner werdend, bis es nicht mehr zu erkennen war / Windstille /

Diskussion und Bewertung

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Beobachtung keine besonderen anomalen Merkmale enthält. Wir haben in diesem Fall mehr oder weniger „nur" ein helles Licht, das dem Zeugen ungewöhnlich erschien. Weder das optische Erscheinungsbild, noch das dynamische Verhalten weisen außergewöhnliche Besonderheiten auf. Zudem scheint die Größenschätzung etwas üppig ausgefallen zu sein. Immerhin entspricht ein „fußballgroßes Objekt" einer Winkelgröße, die das Objekt so auffällig gemacht hätte, dass es von Hannovers Bürgern nicht hätte unbemerkt bleiben dürfen. Doch um was könnte es sich gehandelt haben? Eine astronomische Rekonstruktion ergab, dass sich zum Zeitpunkt der Beobachtung in südlicher Richtung der Planet Mars befand. Dieser dürfte als Auslöser jedoch nicht in Frage kommen, weil er sich weder in der angegebenen Beobachtungsrichtung, noch in der vom Zeugen angegebenen Winkelhöhe von etwa 45° befand. In westlicher Richtung befanden sich jedoch zwei sehr helle Sterne: Arkturus mit einer Helligkeit von $0{,}20^m$ und in einer Höhe von etwa 48°, sowie Spica im Sternbild Jungfrau mit einer Helligkeit von ca. $1{,}20^m$ und in einer Höhe von rund 16°. Ob jedoch unter Berücksichtigung günstiger atmosphärischer Bedingungen und erheblicher Wahrnehmungsfehler der vom Zeugen beschriebene optische Eindruck erzeugt worden sein könnte, bleibt fraglich. Wir sollten also deshalb wahrscheinlichere Erklärungsmöglichkeiten in Betracht ziehen. Der Zeuge gibt an, dass er das helle Licht für nur etwa 20 Sekunden beobachtet habe. Dies ist eine recht kurze Zeitspanne, in der durchaus auch ein Flugzeug mit eingeschaltetem Landescheinwerfer oder ein Hubschrauber dieses Erscheinungsbild hätte verursachen können. Der scheinbare Stillstand ist darauf zurückzuführen, dass sich das Flugzeug in Richtung des Zeugen bewegte. Danach drehte es ab, so dass auch der Scheinwerfer in eine andere Richtung strahlte und nur weniger stark strahlende Antikollisionslichter in Form eines orangen Lichtes zu sehen war. Denkbar wäre jedoch auch ein Modell-Heißluftballon. Befinden sie sich in geringer Entfernung, können sie, wie es eigene Experimente gezeigt haben, recht hell strahlen, so dass das Licht als „weiß" empfunden wird. Erst in größerer Entfernung kann die orangene Farbe dominieren.

Wie sich gezeigt hat, können mehrere Verursacher zu dem von dem Zeugen beschriebenen Merkmalen führen. Wir können zwar nicht eindeutig bestimmen, um was es sich letztendlich gehandelt hat, sehen aber aufgrund des geringen Strangeness-Grades keine Möglichkeiten für eine höhere Klassifizierung als NEAR IFO.

Hans-Werner Peiniger

„Stern von Bethlehem"

Fall-Nummer:	19990105 A
Datum:	05.01.1999
Uhrzeit:	21:00 Uhr MEZ (20:00 UTC)
Ort:	55619 Hennweiler
Zeugen:	Georgios B. (geb. 1981) + 2
Klassifikation:	NL / NEAR IFO
Identifizierung:	Planet Jupiter (?)
Ermittlungen:	Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Am Abend des 5. Januar 1999 war ich bei meinem Freund André B. zu Besuch als wir um ca. 21:00 Uhr beschlossen hatten, zur ca. 20 Meter entfernten Telefonzelle zu gehen, um meine Mutter anzurufen. In Hennweiler war es ein kalter und sternenklarer Nachthimmel als wir nach dem Gespräch zurück nach Hause wollten und dieses merkwürdige Objekt am Himmel beobachteten.

Es befand sich in einer Winkelhöhe von ca. 50° über dem Horizont und hatte bei ausgestreckter Hand eine Größe eines 5-DM-Stückes und noch etwas größer. Mein erster Eindruck machte mich dazu zu meinem Freund zu sagen, dass dort ja der Stern von Bethlehem sei.

Dieses Objekt bestand aus extrem hellen, weiß-gelben Strahlen und war extrem groß, was mir den Anschein ließ, dass es recht nah sein musste. Mich wunderte es, dass ich keine Rotorgeräusche oder ähnliches vernahm.

Wir beobachteten es weiter, als es plötzlich wie ein per Dimmer heruntergestelltes Licht an Leuchtkraft verlor und letztlich völlig erlosch. Auf dem selben Weg erschien es nach einigen Sekunden wieder und wir beschlossen das Objekt von der Wohnung aus weiter zu beobachten.

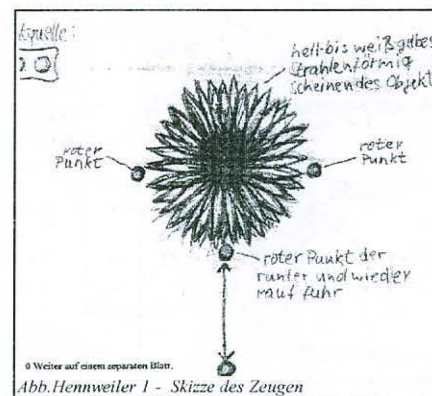


Abb. Hennweiler 1 - Skizze des Zeugen

Oben angekommen verfolgte ich das Geschehen vom Fenster aus weiter. Nach einiger Zeit erschienen rechts und links neben dem hellen, großen Objekt, zwei kleine rote Punkte, je eins pro Seite, welche plötzlich da waren. Einige Zeit später tauchte noch ein roter Punkt unterhalb des Dings auf, welcher dann auf einmal herunterfuhr und mich dadurch in Angst versetzte, da ich glaubte, dass das UFO etwas abwirft. Dieser Punkt hielt nach einer kurzen Strecke an, verblieb dort ca. 5 Sekunden und fuhr dann wieder rauf. ...

Ich guckte mir den Vorfall weiter an und fragte André dann so, was man da machen könnte, die Flugabwehr anrufen, oder so? Darauf hin verlor das Objekt wieder an Lichtintensität und erlosch dann völlig. ..."

Ergänzende Informationen aus dem Fragebogen

Scheinbare Größe: Vollmondgröße (*„Die Größe des großen Objekts schließt ihr Schimmern bzw. Aura mit ein. Die Lichtquelle ist ein wenig kleiner als die halbe Vollmondgröße"*) / Vergleichsgröße: ca. 5 cm / Mondvergleichsschätzung: ca. 5 cm / Helligkeitsvergleich: *„wie Flutlicht extrem hell"* / Farbe: *„wie Lampe mit Dimmer von dunkel-gelb bis extrem helles weiß-gelb"* / Wirkungen: *„Ich persönlich war aufgeregt, aber bekam erst Angst, als dieser rote Punkt runterfuhr, da ich dachte, dass es was abwirft"* / Beobachtungsrichtung: NO / Mond: fast Vollmond / Position Mond: links von dem Objekt, links von mir / Eigene Erklärung: keine Vorstellung / Vorbelastung: keine über das übliche Maß hinausgehende erkennbar.

Diskussion und Bewertung

Der Bericht enthält einige astronomische Daten, die wir überprüfen können. Die Rekonstruktion der astronomischen Situation zum Zeitpunkt der Beobachtung ergab, dass der Mond bereits in ostnordöstlicher Richtung untergegangen war, bzw. tief am Horizont stand.

Wenn man die Angaben zur Mondposition berücksichtigt, kann der Blick während der Beobachtung nicht in nordöstliche Richtung gerichtet gewesen sein. Hier war sich der Zeuge allerdings auch nicht sicher, weil er im Fragebogen die Richtungsangabe „NO" mit einem Fragezeichen versehen hatte. Nach Angabe des Zeugen stand der Mond links hinter ihm. Dann muss sich das Objekt jedoch in südwestlicher Richtung befunden haben. Und hier standen gleich zwei helle Planeten. Der Saturn (Azimut: 218° 18') in etwa 42° Höhe mit einer Helligkeit von $1{,}7^m$ und der Jupiter (Azimut: 243° 21') in einer Höhe von 15° 18' mit einer Helligkeit von $-2{,}3^m$. Wenn man von der angegebenen Winkelhöhe von 50° ausgeht, könnte der Saturn als Stimuli in Frage kommen. Doch auch der wesentlich hellere Jupiter, der nur 25° weiter nach rechts, jedoch um einige Grad tiefer, stand, wäre ein geeigneter Kandidat, insbesondere dann, wenn man die Skizze des Zeugen berücksichtigt.

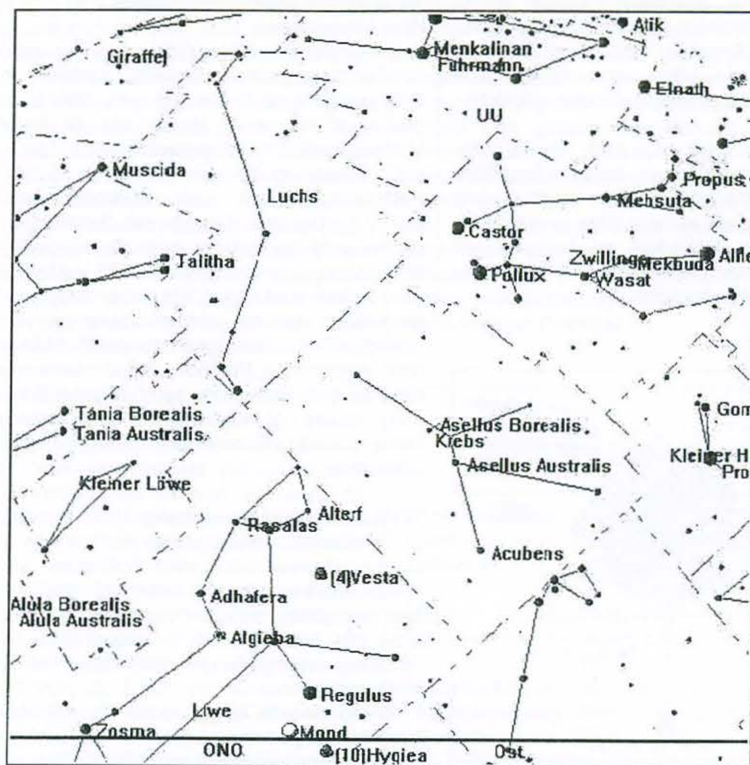


Abb.Hennweiler 2 - Astronomische Rekonstruktion, Blickrichtung ONO - O

Der Mond steht tief am Horizont

Bei der Schätzung des scheinbaren Durchmessers ergeben sich ebenfalls Unstimmigkeiten. So soll der Durchmesser der Erscheinung, der die „Aura" mit einschließt, etwa 5 Grad betragen haben. In der Mondvergleichsschätzung schätzte er den scheinbaren Durchmesser des erinnerten Vollmondes ebenfalls mit 5 Grad. Tatsächlich hat der Mond jedoch einen Durchmesser von nur ca. 0,5 Grad. Wenn man dies berücksichtigt und den Durchmesser der Erscheinung auf das eigentliche Objekt reduziert, kommt man wieder in einen Bereich, in dem durchaus ein Planet als auslösender Stimuli in Betracht gezogen werden muss.

Auch die lange Beobachtungszeit von etwa 30 Minuten und die Bewegungslosigkeit sprechen für eine „natürliche" Erklärungsmöglichkeit. Wenn man alle Angaben des Zeugen als „tatsächliche Werte" einschätzt, müsste man von einer derart auffälligen Erscheinung ausgehen, die vom Rest der Bewohner aufgrund ihrer Winkelgröße nicht unbemerkt hätte bleiben dürfen.

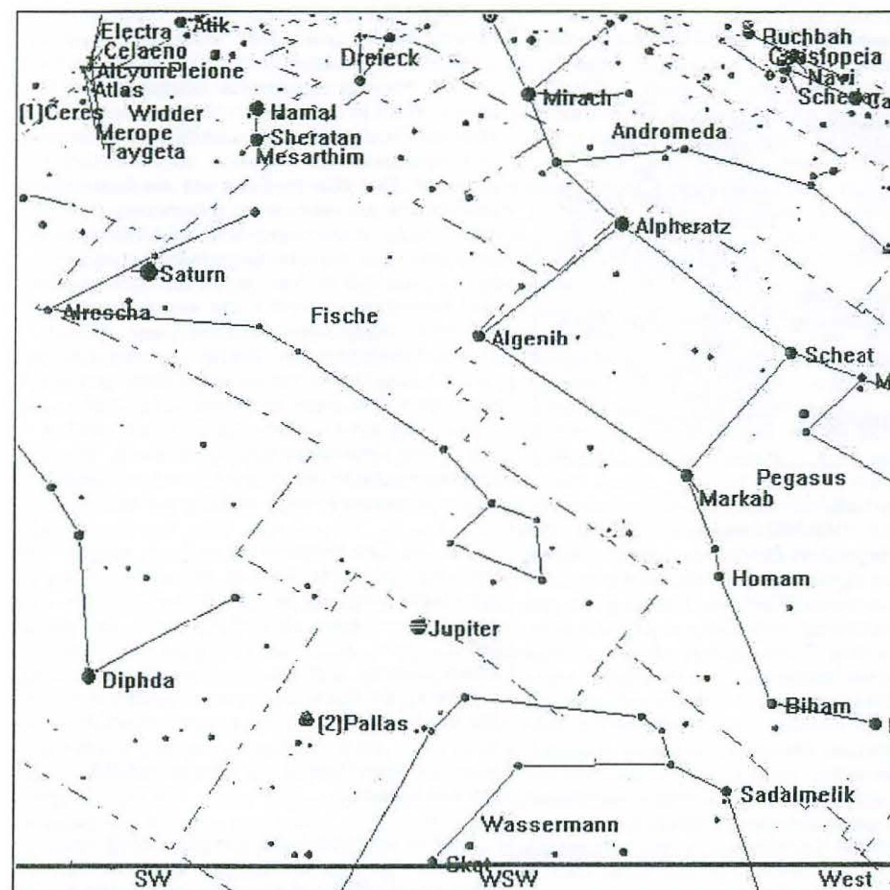


Abb.Hennweiler 3 - Astronomische Rekonstruktion, Blickrichtung SW - WSW - W

Saturn und Jupiter in vermuteter Blickrichtung

Für mich ergibt sich erfahrungsgemäß folgender Ablauf: Aufgrund atmosphärischer Bedingungen erschien der helle Jupiter mit einem hellen Strahlenkranz. Das Auftauchen der kleinen roten Punkte lässt sich ebenfalls auf diese Bedingungen zurückführen. Vorübergehende Dunst-, Nebel- oder Wolkenschichten waren für Helligkeitsschwankungen verantwortlich. Selbst der Zeuge verglich die Erscheinung zunächst mit einem hellen astronomischen Objekt, dem *„Stern von Bethlehem"*.

Es gibt daher ausreichende Gründe, von einem hellen Planeten als Stimuli ausgehen zu können. Da sich eigentlich alle Elemente dieser Beobachtung nachvollziehbar erklären lassen, müssen wir mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass das beobachtete Objekt auf den Planeten Jupiter zurückzuführen ist. **Hans-Werner Peiniger**

„...absolut realistisch..."

Fall-Nummer:	199812Anf++
Datum:	Anfang Dez. 1998 bis mind. 14.01.99
Uhrzeit:	23.00 Uhr (und später)
Ort:	Köln oder Umgebung
Zeugen:	1 Anonym, männl. mittl. Alter, Komponist
Klassifikation:	NL
Identifizierung:	(Lichteffektgerät, MHB, u.I. (ggf. Stern) +psychologisch [Paranoia?]
Ermittlungen:	sind eingestellt

Sachverhalt

Am 15.01.1999 meldete sich in der psychologischen Beratungsstelle im *Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene* (IGPP) in Freiburg/ Br. bei dem seinerzeit dort tätigen Dipl.-Psychologen Volker Schuhmacher ein männlicher Anrufer mit mehreren UFO-Beobachtungen. Herr Schuhmacher, mit dem ich damals wiederholt Kontakt hatte, sendete mir sein ausführliches Gesprächsprotokoll zur Stellungnahme zu.

Der Zeuge hatte sich unter einem Pseudonym gemeldet, da er einen Namen (als Instrumental-Komponist) in der Popmusik habe und um seinen Ruf fürchtete. Herr X gab an, allein zu leben.

Erste Beobachtung: Ab Anfang Dezember 1998 habe er von seinem Balkon aus acht Tage lang ab jeweils exakt 23.00 Uhr in 4 -5 km Entfernung einen «breiten Strahl» am Himmel beobachtet, der am Himmel hin- und hergewandert sei und ihn an ein starkes Flutlicht erinnert habe.

Zweite Beobachtung: An Silvester 1998/99 habe er eine rote Kugel gesehen und mit seinem «Spezialfernglas» beobachtet. Er gab an, an diesem Tag nichts getrunken zu haben.

Dritte Beobachtung: Einen Tag vor seinem Anruf, also am 14.01.1999, sei zusätzlich zu dem Strahl am leicht bewölkten Himmel ein «heller Stern» aufgetaucht. Wohl in seinem Fernglas war der als «kleines Rechteck» mit «Lichtern, Streifen und verschiedenen Farben» zu erkennen gewesen. Der «Stern» habe wie ein Kasten gewirkt. Er sei von links gekommen und habe sich zunehmend seinem Standort genähert. Die kleinste Entfernung schätzte Herr X auf 200 m. Von unten habe es wie ein «absolutes Dreieck» mit «zwei Kugellichtern» ausgesehen, seitlich wie eine «Mercedes-Schnauze». Weiter verglich der Anrufer das Objekt mit einer «Tiffany-Lampenkugel» und einer «Traube». Die Größe schätzte er auf 7 - 10 m. Es sei lautlos und wie beim «Wellengleiten» geschwebt; die Flugbewegungen seien nicht direkt mit dem eines Flugzeuges vergleichbar gewesen.

Als die Erscheinung näher kam, sei es ihm «kalt über den Rücken gelaufen», und vor lauter Angst sei er vom Balkon zurückgetreten und habe sich «hingekniet» [wohl um zu beten. s.u.]. Danach habe sich das Objekt wieder entfernt, so dass nur noch [wieder?] ein Punkt zu sehen gewesen sei. Bei der Flugsicherung habe man ihm erklärt, dass zu dem Zeitpunkt keine außergewöhnlichen Objekte am Himmel registriert worden waren.

Erst im weiteren Gespräch gab Herr X an, «absolut an außerirdische Wesen» zu glauben. Früher habe er an einer Reihe neurologischer Störungen gelitten: Depressionen, Ängste, Zwangssyndrome, Panikattacken. Die Depressionen hätten sich gelegt, wenn er gebetet habe. Er habe alles Mögliche mit der Zahl 3 in Verbindung gebracht und in manchen Erscheinungen (z.B. auf Fotos) Dreiecke gesehen. Er habe auch schon versucht, «auf esoterischem Wege» mit der Zahl 3 eine Verbindung herzustellen. Er erklärte jedoch, «heute absolut realistisch» zu sein.

Laut Schuhmacher habe er sich der Lichteffektgeräte-Hypothese zugänglich gezeigt. Allerdings hatte er zugleich bemerkt,

nicht an Erklärungen und Untersuchungen interessiert zu sein. Der Zeuge hatte in Aussicht gestellt, sich nochmals zu melden, was er dann jedoch unterlassen hatte.

Diskussion und Bewertung

Es fällt nicht schwer, die einzelnen Beobachtungen des Zeugen auf bekannte Phänomene zurückzuführen: Bei dem sich herumbewegenden Lichtstrahl dürfte es sich um das Licht eines «Skytrackers» gehandelt haben, zumal der Strahl immer zur selben Uhrzeit aufgetreten war.

Bei der «roten Kugel» an Silvester käme am ehesten ein Modell-Heißluftballon in Frage, da solche Ballons ja bevorzugt zum Jahreswechsel aufgelassen werden.

Schwieriger wird es mit der dritten Beobachtung. Da der Zeuge keine Zeitdauer angegeben hatte und wir nicht wissen, in welcher Himmelsrichtung und Höhe er den «Stern» sah und nicht völlig klar ist, ob sich der «Stern» tatsächlich eine größere Strecke am Himmel bewegt hatte oder es sich nur um autokinetisch bedingte Scheinbewegungen gehandelt hatte (durch Bewegungen des Zeugen bzw. seines Fernglases), könnte es durchaus sein, daß das Objekt auch ein Stern (oder heller Planet [Jupiter?]) war. Darauf weist zunächst hin, daß Herr X selbst den Begriff «Stern» für das Phänomen gebraucht hatte. Was die «Tiffany-Lampen- sowie «Trauben»- bzw. «Mercedes»-(Kühlergrill)-Struktur betrifft, können diese Eindrücke leicht durch das Überdrehen der Schärfeeinstellung im Fernglas zustande gekommen sein. Die Panikreaktion konnte auf die vergrößerte Darstellung des Objektes im Fernglas hervorgerufen worden sein. Erst als der Beobachter das Fernglas ablegte, vom Balkon zurücktrat, um sich niederzuknien und dann vielleicht im Schein des aus dem Wohnraum kommenden Lichtes den «Stern» nur noch als schwaches Lichtpünktchen wahrnahm (womöglich hatten zudem inzwischen Wolkenfetzen das Licht abgeschwächt), ließen seine Ängste nach.

Doch ist es in diesem Fall wirklich so wichtig, welche möglichen herkömmlichen Phänomene Herr X zu UFOs erklärt hatte? Wenn der Zeuge zum Zeitpunkt des Anrufes wirklich eine «absolut realistische» Einstellung gewonnen hatte, ist zu fragen, warum er dann nach wie vor in einem der Lichter ein «*absolutes* Dreieck» sah. Und wenn seine Panikanfälle damals wirklich der Vergangenheit angehört hätten, wäre zu fragen, warum er dann beim Anblick des «Sterns» dermaßen Angst empfunden hatte, daß er sich hingekniet hatte, um wohl zu beten. Beide Verhaltensweisen deuten m.E. unmißverständlich darauf hin, daß Herr X zum Zeitpunkt des Anrufes nach wie vor an den zuvor von ihm genannten Symptomen neurologischer Störungen litt, dies aber nicht eingestehen wollte. Hinzu kommt, daß er ja bemerkt hatte, an keinerlei Erklärungen oder Untersuchungen interessiert zu sein.

Daß Herr X. ausgerechnet an Silvester kein alkoholisches Getränk zu sich genommen hatte, wie er erklärt hatte, erscheint ebenfalls wenig glaubwürdig.

Nicht nur dieser Fall macht deutlich, daß es zum Verständnis des UFO-Phänomens nicht genügt, die vermeintlichen UFO-Stimuli ausfindig zu machen, denn spätestens wenn diese «Stimuli» mehr oder weniger beliebig austauschbar werden, müssen wir uns auf die Person der Melder selbst konzentrieren. Es stellt sich die Frage, ob wir angesichts entsprechender Fälle noch von «UFO-*Stimuli*» sprechen können, oder ob es nicht angebrachter wäre, stattdessen z.B. von *Projektionszielen* zu reden. **Rudolf Henke (Untersucher und Protokollant: Volker Schuhmacher, Freiburg)**

"Plötzlich war alles hell"

Fall-Nummer:	20020117
Datum:	17.01.2002
Uhrzeit:	
Ort:	48356 Nordwalde (bei Münster/ NRW)
Zeugen:	Karl W. und Freund
Klassifikation:	NL
Identifizierung:	Near IFO (Bolide, möglicherweise Flugzeug mit Landescheinwerfer)
Ermittlungen:	abgeschlossen

Zeugenbericht

Am 18.01.02 rief mich mich der 43-jährige Holzbetriebstechniker Karl W. an, um mir eine UFO-Beobachtung vom Abend des Vortages zu schildern.
Herr W. war zwischen 20.10 Uhr und 20.20 Uhr zwischen Emsdetten und Nordwalde mit dem Auto auf der Landstraße zusammen mit einem Bekannten aus Jugoslawien, der auf dem Beifahrersitz saß, unterwegs. *"Es war dunkel und diesig, stellenweise etwas Sprühregen. Im Moment kein anderer Verkehr. Ich sah nur, was sich im Scheinwerferlicht befand. Doch plötzlich war alles hell, taghell um uns, so hell, wie bei klarem Himmel und Vollmond". Der Zeuge fragte sich, "wo kommt das Licht her?". Sein Beifahrer "zeigte nach oben. Er sagte «Da!» Nun sah ich es auch. Etwas Rundes, Helles, hell genug, um die Umgebung im Umkreis von 300 - 400 m taghell zu machen, aber nicht so hell, um die Augen zu «blenden»".*

Die scheinbare Größe schätzte Herr W. auf "das doppelte vom Vollmond?", die Höhe auf 2000 - 3000 m, "knapp unter der Wolkendecke, durch die es durchflog. Ich dachte an einen Meteoriten, welcher nach vielleicht 100 km auf der Erde einschlägt", doch "bei den Sternwarten war nichts bekannt davon". Die Geschwindigkeit des Objektes wurde als "sehr schnell, wie ein Düsenflugzeug" geschildert. Aber ein solches "hätten wir gehört". Im Fragebogen ist denn auch nur von einer Sichtungszeit von etwa 5 Sekunden die Rede. Schne habe zum Zeitpunkt der Beobachtung keiner gelegen.

Während des Telefonates erklärte Herr W., ein sehr lautes Auto zu fahren, als es um die Frage nach möglichen Geräuschwahrnehmungen ging.

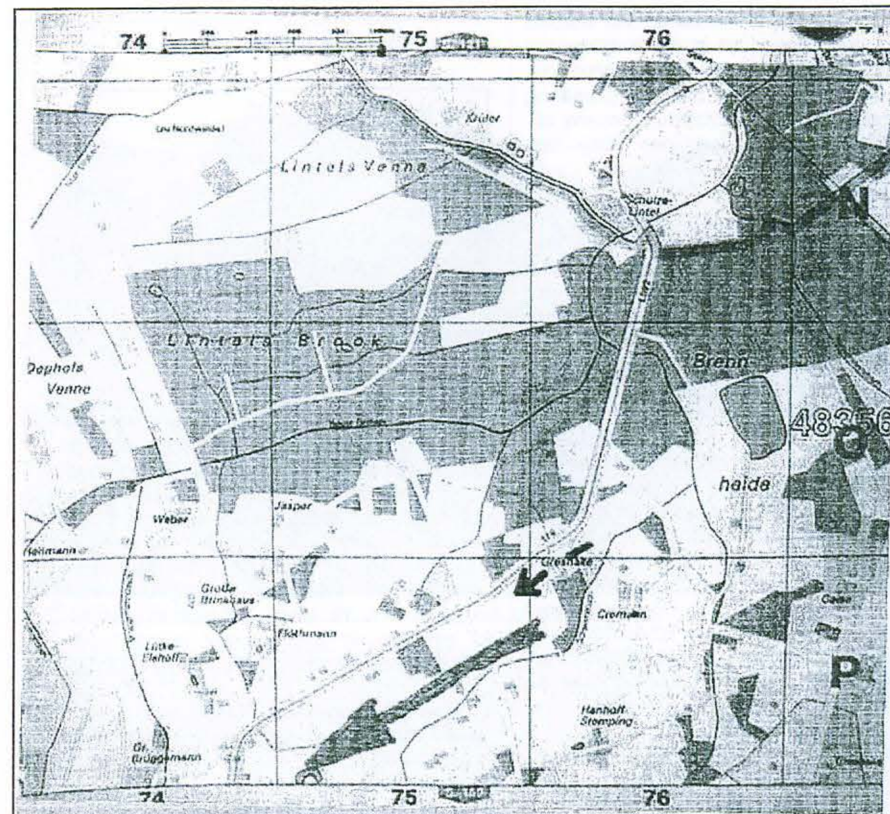
In einer E-Mail vom 21.01.02 präzisierte der Zeuge seine Helligkeitsempfindungen: *"Vorher konnte man nur das sehen, was im Scheinwerferlicht war, nun plötzlich war die Abgrenzung nicht mehr gegeben. Es war, als fahre ich eben unter einer Riesenlaterne durch!!! Wie weit es hell war kann ich nicht sagen, wie auf der Karte sichtbar, ist rechts eine Wiese und dahinter Wald. Der war hell erleuchtet. Links war das Feld auch hell - der Bauernhof war sehr gut zu sehen. Wenn ich mal schätze, ...dann waren es mehr als 400 m nach links und rechts hell".* Nachdem das Objekt außer Sicht geraten war, "war es auch wieder dunkel - bis auf das Scheinwerferlicht".

Während eines Telefonates am 7.4.02 erklärte Herr W. außerdem, er habe damals beim Flughafen Münster-Osnabrück sowie bei einer Sternwarte in Bochum angerufen, doch jeweils ohne Ergebnis.

Herr W. gab im Fragebogen an, noch nie zuvor UFOs gesehen zu haben und auch keine Bücher über UFOs zu kennen. Auf der ETH-Perz-Skala kreuzte er die ersten drei Fragen an.

Diskussion und Bewertung

Der Zeuge machte auf mich einen vernünftigen Eindruck. Er hatte in Bezug auf das Phänomen auch nicht an eine "Fliegende Untertasse", sondern an eine Naturerscheinung (Meteorid, Kugelblitz) gedacht. Doch fällt auf, daß er möglicherweise zu Übertreibungen neigt, hat er doch die Breite der erhellten Zone einmal auf 400 m, ein anderes Mal auf das Doppelte geschätzt.



Schien es ihm während des Telefonates noch eingängig, daß sein lautes Auto eventuelle Fluggeräusche übertönt haben mochte, bestand er im Fragebogen darauf, daß beide einen Düsenjäger gehört haben müßten. Schließlich erklärte er in einem Atemzug, es sei mit einem Mal TAGHELL geworden, um seine Aussage sogleich zu relativieren, indem er die Helligkeit nur noch mit einer klaren Vollmondnacht verglich. Doch es ist ein erheblicher Unterschied zwischen der Helligkeit einer klaren Vollmondnacht und der Helligkeit, wenn die Sonne bei Tag scheint!

Der Mond kommt als alleiniger Aufheller der Umgebung kaum in Betracht, da er - gerade vier Tage nach Neumond - nur als schmale Sichel erschien. Grundsätzlich denkbar als Erklärung wäre das Licht des Lande- oder Suchscheinwerfers eines Flugzeuges oder Helikopters, doch entsprechende Lichtkegel dürften kaum in der Lage sein, ein so großes Gebiet, wie vom Zeugen beschrieben, auszuhellen, zumal er den Eindruck hatte, daß das Objekt recht hoch flog. Außerdem hätte spätestens nach Sichtbarwerden des Objektes vor dem Auto in Fahrtrichtung ein Lichtkegel zu sehen sein müssen. Falls das Objekt jedoch plötzlich seine(n) Scheinwerfer abgeschaltet

hätte, hätte es aprupt wieder dunkel werden müssen, doch davon ist in der Schilderung keine ausdrückliche Rede. Im Telefonat vom 4.4.02 erklärte Herr W., daß die Erhellung der Landschaft nicht plötzlich, sondern allmählich (mit Entfernung des Objektes) zurückging.

Geht man von einer Geschwindigkeit des Fahrzeuges von 80 km/h aus, wäre das Phänomen nur auf einer kurzen Strecke von rund 100 m zu sehen gewesen sein, was sich in etwa mit dem Eintrag des Zeugen auf einer Landkarte deckt (siehe Bild). Allerdings beschrieb er die Geschwindigkeit des Lichtes als sehr schnell, so daß ein Helikopter kaum dafür in Frage kommen dürfte.

Noch eher wäre an einen Boliden zu denken, doch der hätte zu jener frühen Abendzeit auch noch von anderen gesehen werden müssen. Gleiches gilt für andere spektakuläre Erscheinungen, wie z.B. militärische Übungen mit Leuchtbomben etc.
Laut Auskunft von D. Heinlein vom "Arbeitskreis Meteorite" vom 02.04.02 wurde von den automatischen Meteorkameras zum Zeitpunkt des Ereignisses kein Phänomen registriert.

Da einer seiner Verwandten - ein Pastor - schon einmal einen Kugelblitz gesehen haben wollte, dacht Herr W. im Nachhinein auch an diese Möglichkeit. Doch ob manche Kugelblitze-Erscheinungen in der Lage sind, eine größere Bodenfläche aufzuhellen, ist fraglich.

Da der zweite Zeuge nur gebrochen Deutsch sprechen soll, verzichtete ich auf seine telefonische Befragung, da das Telefon entsprechende sprachliche Mängel nur noch verstärkt.

Von allen möglichen Erklärungen, erscheint mir nach wie vor die Bolidenhypothese am naheliegendsten. Da es jedoch bislang keinen weiteren (objektiken) Hinweis auf einen Boliden gibt, kommt zur Zeit am ehesten die Klassifizierung als Near IFO-Fall in Frage. **Rudolf Henke**

Wolke mit Schatten

Fall-Nummer:	200105__
Datum:	Anfang Mai 2001
Uhrzeit:	zw. 11-13 Uhr MESZ
Ort:	56587 Oberraden
Zeugen:	Andrea W.
Klassifikation:	DD / NEAR IFO
Identifizierung:	Reflexion
Ermittlungen:	Sind eingestellt

Sachverhalt

Frau W. legte uns eine Aufnahme vor, die sie von ihrer Tochter gemacht hatte. Das Foto zeigt ein wolkenförmiges Objekt, das jedoch erst nach der Entwicklung, bzw. beim Anschauen der Abzüge aufgefallen ist. Dazu schreibt Frau W.: *„Ich habe im Sommer ein Foto von meiner Tochter mit unserer Stute gemacht. Die "Wolke" im Hintergrund hielt ich eigentlich für einen Entwicklungsfehler, bis ein Freund mich darauf aufmerksam machte, dass sie einen Schatten wirft!?"*

Verwendete Kamera: Canon EOS 500N, Objektiv 28-80 mm, verwendeter Film: Photo Porst 200

Diskussion und Bewertung

Freundlicherweise stellte uns Frau W. den entsprechenden Negativstreifen zur Verfügung. Er zeigt eine Reihe gleichartiger Aufnahmen von ihrer Tochter und der Stute. Auf einer dieser Aufnahmen ist das wolkenartige Gebilde zu sehen. Eine Überprüfung des Negativs ergab keine Hinweise auf einen mechanischen Fehler. Trotzdem legte ich es der Firma „AGFA" zur Begutachtung vor. Auch deren Mitarbeiter fanden keinen äußeren Einfluss auf das Negativ.

Das wolkenartige Gebilde zeigt in der Tat einen „Schatten". Dieser ist jedoch leicht Richtung 8-Uhr-Position gerichtet, während alle anderen Schatten auf dem Foto in Richtung 5-Uhr-Position zeigen. Daraus lässt sich schließen, dass es sich hierbei nicht um einen Schatten handelt. Statt


Oberraden 1 - Foto der Zeugin


Oberraden 2 - Ausschnittvergrößerung aus dem obigen Foto

dessen könnte man es als eine Verwischungsspur interpretieren. In Richtung 1-2-Uhr-Position sieht man einen leichten weißen Schleier. Bei Betrachtung des wolkenartigen Gebildes meint man fünf runde Bereiche zu sehen, die sich überlappen.

Wir haben das Foto mit verschiedenen Kollegen diskutiert und sind uns bezüglich der Entstehung dieser wolkenförmigen Struktur nicht einig. Fest steht zumindest, dass es sich nicht um ein auffälliges Objekt gehandelt hat, das zum Zeitpunkt der Aufnahme durch das Blickfeld flog. Es hätte aufgrund der Winkelgröße Frau W. auffallen müssen. Daher ergeben sich m. E. drei Erklärungsmöglichkeiten:

- Ein Entwicklungsfehler: Es gibt eine ganze Reihe von Entwicklungsfehlern, die zu hellen Flecken auf dem Abzug führen können. Beispielsweise Negativverunreinigungen (Staub auf dem Negativ, der nach der Aufnahme und dem Einziehen in die Filmdose oder später im Labor beim Wässern entfernt wird), Spritzer vom Fixierbad, Luftblasen u.a. (Literatur: Kurt Fritsche: Fotofehlerbuch, Leipzig 1979)
- Ein kleines unauffälliges Objekt unmittelbar vor dem Linsenbereich der Kamera: Während der Aufnahme könnte beispielsweise eine kleines Insekt durch den Aufnahmebereich geflogen sein. Aufgrund der relativ geringen Verschlussgeschwindigkeit wurde es als wolkenartiges Gebilde mit Verwischungsspur abgebildet.
- Eine Linsenreflexion: Die Aufnahme erfolgte im Gegenlicht (Sonne stand etwa in 10-Uhr-Position). Eine außerhalb des Bildbereiches befindliche helle Fläche reflektierte das Sonnenlicht (oder die Sonne direkt) und erzeugte eine Reflexion innerhalb des Kameraobjektivs. Entsprechend der Bauart und Linsenzahl des Objektivs wurde die Reflexion mehrfach übereinandergelagert.

Alle drei Möglichkeiten könnten meiner Meinung nach zu diesem wolkenartigen Gebilde geführt haben. Um die Möglichkeit 1 genauer zu verifizieren, hätten wir ein Labor mit einem kostenpflichtigen Gutachten beauftragen müssen. Dies wäre jedoch zu kostenaufwendig geworden und wäre m. E. auch nicht unbedingt erforderlich. Ich persönlich tendiere zu der Möglichkeit 3, da die meisten Aufnahmedetails für eine Reflexion sprechen. Wir können jedenfalls davon ausgehen, dass es sich nicht um ein größeres, massives Objekt gehandelt hat, das sich in das Bildfeld „materialisierte"
Hans-Werner Peiniger

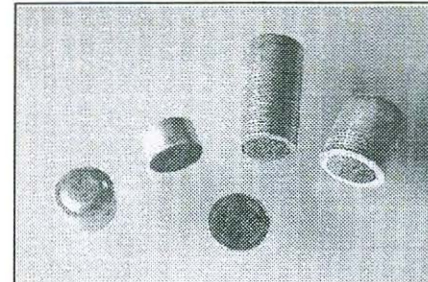
Nachtrag zum Fall Schweitenkirchen

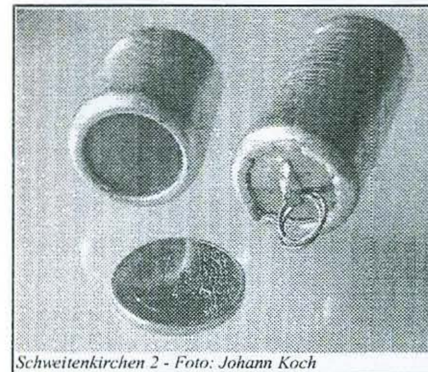
Hans-Werner Peiniger und Johann Koch

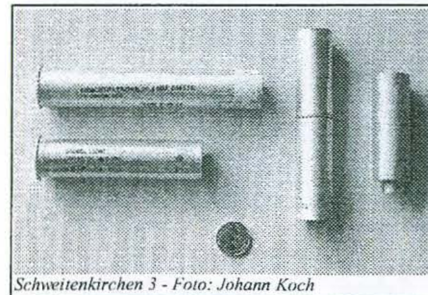
Im letzten JUFOF begründete Johann Koch seinen Annahme, dass es sich bei den gefundenen Fragmenten im Fall „Schweitenkirchen" (siehe auch JUFOF 3'1995) möglicherweise um Reste von Signalmunition oder Gefechtsfeldbeleuchtungen handeln könnte. „Diese Munitionstypen bestehen zum Teil aus Aluminium und erzeugen beim Abbrennen in der Luft die nötige Temperatur zum Schmelzen des Aluminiums. Ein Fallschirm und die aufsteigenden heißen Verbrennungsgase bremsen den Fall der Munition in der Luft, die Munition sinkt deshalb sehr langsam zu Boden - im günstigsten Fall wird die Munition dabei in der Schwebe gehalten (bei Windstille praktisch an ‚Ort und Stelle'). Das Abbrennen der Munition erfolgt auch nicht schlagartig, sondern dauert einige Zeit, in der die Leuchterscheinung sichtbar ist. Während dieser Zeit können Aluminiumteile schmelzen und größere Tropfen bilden, die dann aus einer Höhe von wenigen hundert Metern zur Erde fallen", so Johann Koch.

Leider erhielten wir erst nach Redaktionsschluss des letzten JUFOFs einige Fotos, die derartige Munition zeigen und die wir nun hier nachreichen:

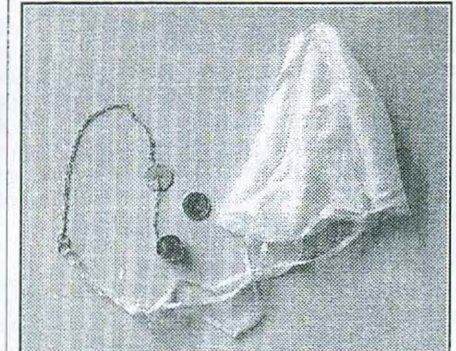
Fotos 1 bis 3: Signalmunition, die aus Aluminiumhülsen gefertigt wird

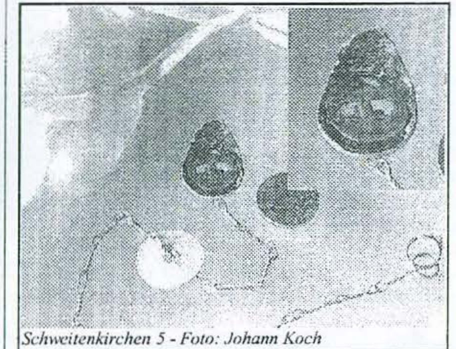

Schweitenkirchen 1 - Foto: Johann Koch


Schweitenkirchen 2 - Foto: Johann Koch


Schweitenkirchen 3 - Foto: Johann Koch

Fotos 4 und 5:
Reste einer so genannten Gefechtsfeldbeleuchtung -- Fallschirm und angeschmolzenes Restaluminium


Schweitenkirchen 4 - Foto: Johann Koch


Schweitenkirchen 5 - Foto: Johann Koch

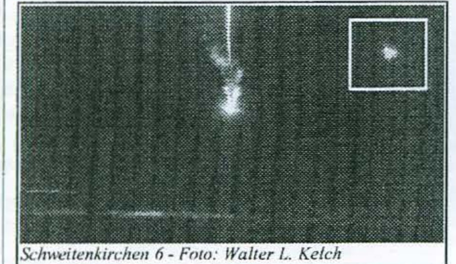

Schweitenkirchen 6 - Foto: Walter L. Kelch

Foto 6:
Gefechtsfeldbeleuchtung im Einsatz

Nachtrag zum Fall Fehrenbach

Hans-Werner Peiniger

Mitte Mai lief in der ARD die Talk-Show „Fliege" zum Thema „Eulenspiegels Erben". Dabei ging es im Wesentlich um Personen, die in der Vergangenheit andere oder die Öffentlichkeit auf den Arm genommen hatten. Im Vorfeld recherchierte die Redaktion nach brauchbarem Material und stieß dabei auf den Fall Fehrenbach vom Oktober 1994 (siehe JUFOF Nr. 100). Ganz kurz zur Erinnerung: Zwei Schüler hatten im thüringischen Fehrenbach, einen Tag, nachdem im Fernsehen eine Dokumentation über UFOs gelaufen war, mehrmals mit einer Sofortbildkamera eine fliegende Untertasse fotografiert. MUFON-CES Mitarbeiter nahmen sich des Falles an und bestätigten die Echtheit der Aufnahmen. Mit relativ hohem Aufwand ermittelten sie den Durchmesser des Flugkörpers mit etwa 7 Meter.


Fehrenbach 1 - Das Fehrenbach-UFO
Aufnahme des Zeugen

Hans-Werner Peiniger von der GEP e.V. vermutete dessen ungeachtet einen Schwindel der Jugendlichen. Er ging davon aus, dass es sich möglicherweise um ein Modell, bzw. Spielzeug handeln könnte. Also durchstreifte er mehrere Wochen lang sämtliche Kaufhäuser und Spielzeugläden, bis er schließlich fündig wurde. Es hatte sich tatsächlich nur um ein kleines Spielzeugmodell gehandelt. Einer der Zeugen wurde mit der Sachlage konfrontiert und gestand den Schwindel ein. Dabei erklärte er in einem Telefongespräch, dass man das Modell hochgeworfen und fotografiert habe.

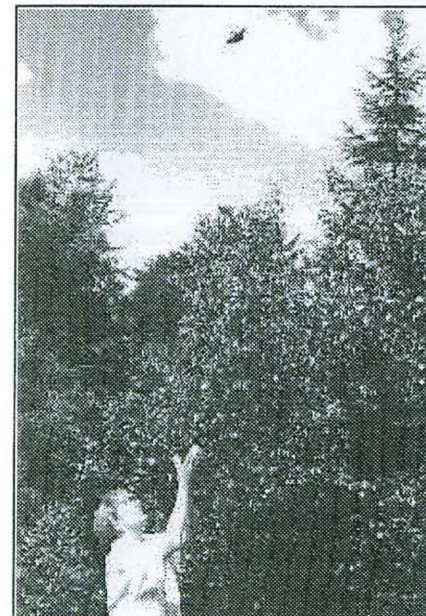

Fehrenbach 2 - Das Fehrenbach-Modell
Foto: H.-W. Peiniger

In der Talkshow „Fliege" war dann auch einer der beiden Zeugen zu Gast. Sascha Wudy berichtete den damaligen Ablauf der Ereignisse, der sich mit unseren Schilderungen deckte. Bis auf einen interessanten Punkt: Man hatte das Modell nicht ausschließlich hochgeworfen, sondern auch an einen Faden aufgehängt. Ein Aspekt, der aus dem damaligen Gespräch mit dem Zeugen nicht klar hervor ging.

Fliege: *„Wie macht man denn so was - Leute reinlegen?"*

Wudy: *„Wir wollten im Freundeskreis, im kleinen Rahmen, ein bisschen Aufsehen erregen und da haben wir halt oben* (Wudy zeigt das von der GEP zur Verfügung gestellte Modell) *ein Loch reingebohrt und eine Schnur, einen Nylonfaden, reingesteckt ... und dann haben wir das an den Kirschbaum gebunden ... vom Opa im Garten."*

Weiter erklärte er, dass sie es manchmal auch hochgeworfen, aber auch an eine Dachlatte gehängt hatten, wobei einer auf einer Stehleiter die Latte gehalten und der andere fotografiert habe. Am Abend zuvor sei die Sendung über UFOs gelaufen, in der auch über „Fälschungen" berichtet wurde. Man habe sich gedacht, so etwas auch mal zu machen und fand in der Spielzeugkiste das passende UFO-Modell. Zunächst habe man es nur Freunden gezeigt, die jedoch recht skeptisch waren. Erst der Opa informierte ohne Wissen der beiden Schüler die örtliche Presse. So kam der Stein ins Rollen.


Fehrenbach 3
Rekonstruktion mit dem hochgeworfenen Modell
Aufnahme. G. Mosbleck

Damals gingen wir davon aus, dass die Aufnahmen ausschließlich mit einem hochgeworfenen Modell entstanden sind. Dies war offensichtlich ein Fehlschluss, denn bei den Aufnahmen, in denen das Modell am Deutlichsten zu sehen ist, hing es offensichtlich an einem Faden.

KURZ NOTIERT

UFO-Mailingliste ohne Klimbim

Helmut Poppenborg

Deutschsprachige, nichtesoterische, wissenschaftliche Mailingliste für Pro - und Kontra - Meinungen zum Thema UFO's; praktische Forschung, Felduntersuchungen; Aufklärungsarbeit; wissenschaftliche Theorie, die soziokulturellen, gesellschaftspolitischen und psychologischen Aspekte; die historischen und volkskundlichen Zusammenhänge, die Erörterung der philosophischen Implikationen, Termine, Aktivitäten, Kommentare, Statements. Der Betreiber der E-Liste, Helmut Poppenborg, Münster, hat damit eine Lücke geschlossen, da die meisten UFO-E-Listen entweder esoterisch sind, oder englischsprachig, oder schwierig zu handhaben aufgrund umständlicher Bedienung und überflüssigen Klimbim.

Was also **nicht** dazugehört ist Esoterisches, Mystisches, Metaphysisches; wissenschaftlich Unsinniges wie die "Freie Energie" des späten, schon erkrankten Tesla, usw.

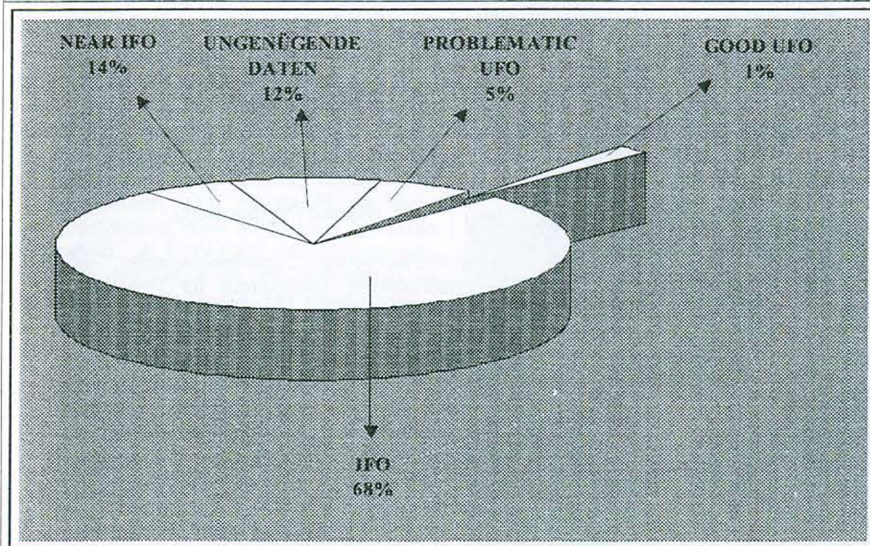
Um sich einzuschreiben schickt man eine LEERE E-Mail an:

ufos-subscribe@domeus.de

Oder man schreibt einfach an
ufo-forschung@web.de

GEP Statistik

Stand: Mai 2002



Eine aktuelle Statistik über die von der GEP erfassten Fälle wurde von Hans-Werner Peiniger erstellt. Zur Ergänzung hier die absoluten Zahlen:

Klassifikation	*Anzahl*
IFO	430
NEAR IFO	89
PROBLEMATIC UFO	31
GOOD UFO	7
BEST UFO	0
Ungenügende Daten	68

Zu den mit „GOOD UFO" klassifizierten Fällen muss angemerkt werden, dass sie aus der Frühzeit der GEP stammten. Seit den 90'er Jahren wurde diese Klassifikation kaum mehr vergeben. Es kann nicht ausgeschlossen werden, das die Klassifikation im Laufe der Zeit durch zunehmende Erfahrung in der Fallbearbeitung beeinflusst wird.

Der von Werner Walter häufig angebrachte Hinweis, dass sich die Fälle mit hohen Strangenes-Faktoren untereinander ebenso stark unterscheiden, wie die Zeugen die sie berichten, muss hier noch einmal ausdrücklich unterstrichen werden. Diese Fälle sind hochgradig individuell und untereinander hinsichtlich ihrer Parameter kaum vergleichbar. Ein singuläres, speziell diese Zeugen triggerndes Phänomen, läßt sich nicht ableiten.

Auswertung, Grafik: **Hans-Werner Peiniger**
Text: **Mirko Mojsilovic**

Feuerball über Süddeutschland

An einem Sonnabend im April sahen viele Menschen im südlichen Deutschland ein ungewöhnliches Himmelsschauspiel. Eine blendend helle Lichtkugel schoss über den Nachthimmel. So wurde es von vielen Augenzeugen berichtet. Explosionsgeräusche und tiefes Donnergrollen soll gehört worden sein. Was war passiert?

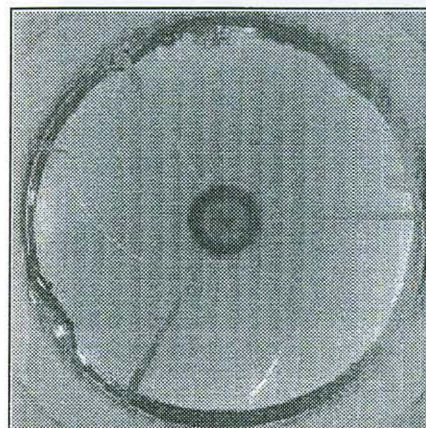


Abbildung 1 - Foto einer Himmelskamera. Der Metoer ist im Bild unten zu sehen

Aufklärung brachte eine Presseerklärung des Deutschen Zentrums für Luft – und Raumfahrt (**DLR**) in Berlin-Adlershof vom 18.04.2002. Demnach wurde am Samstag, den 06.04.2002, ein außergewöhnlich heller Meteor gesichtet. Seine Flugbahn konnte auf Grund vorhandener Messdaten rekonstruiert werden.

Das Europäische Feuerkugelnetz
Der Meteor zeigte sich glücklicherweise in einem Gebiet, das nachts routinemäßig mit einem Netzwerk von Himmelskameras überwacht wird. Dieses Netz ist seit Ende der 50er Jahre in Betrieb und besteht aus 25 Kameras, die über Deutschland, Tschechien, die Slowakei, Belgien Österreich und die Schweiz verteilt sind. Aus den Bildern mehrerer Stationen lassen sich in der Regel die Flugbahn und Geschwindigkeit von Meteoren bestimmen

Die Station Streitheim (bei Augsburg) zeichnete die Spur des Meteoriden über dem südbayerischen Nachthimmel auf (siehe Abb.1). Im unteren Bildabschnitt ist die Bahn des Meteors zu sehen. Sie schneidet die kreisrunden scheinbaren Bahnen der Sterne unter einem großen Winkel.

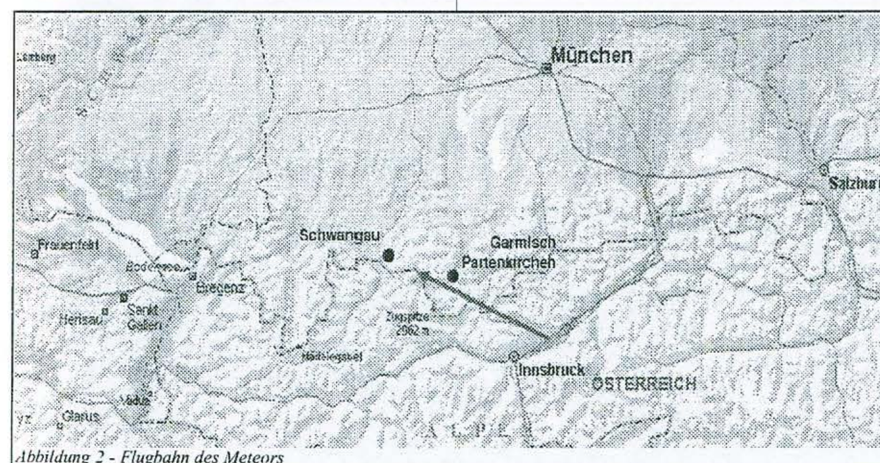


Abbildung 2 - Flugbahn des Meteors

Die Auswertung
Der Meteor wurde von 7 Kameras aufgezeichnet. Die Auswertungen zeigen, dass der Meteoroid unter einem Winkel von etwa 50 Grad um 22:20:18 MESZ bei Innsbruck in die Erdatmosphäre eintrat und sich nach Nordwesten in Richtung Mittenwald und Garmisch Partenkirchen bewegte. Die Flugbahn ist in Abb.2 als Pfeil eingezeichnet.

Die Eintrittsgeschwindigkeit betrug 20,9 Kilometer in der Sekunde (ca. 75000 Km/h). Die sichtbare Leuchtspur begann in einer Höhe von etwa 86 Kilometern und endete knapp 16 Kilometer über dem Boden. Es wird vermutet, dass eine Restmasse aus Stein oder Eisen, sog. Metorite, den Boden erreicht haben könnte.

Der Meteor war enorm lichtstark. Dies deutet darauf hin, dass er beim Eintritt in die Atmosphäre eine Masse von vermutlich 500 Kilogramm hatte.

Das Medienecho
Da sich die oben geschilderten Ereignisse an einem Samstag Abend zutrugen, gab es am darauf folgenden Sonntag noch keine kompetenten Gesprächspartner. Ebenso lag kein Bildmaterial vor. Ungeachtet dessen, wurde im Fernsehen gesendet was da war.

So wurden Aufnahmen von Polarlichtern gezeigt, Computeranimationen des Absturzes der russischen Raumstation MIR oder Bilder von Meteoritenschauern. Dies alles hatte nichts mit dem Feuerballboliden zu tun.

Den Höhepunkt der Desinformation erreichten Berichte über gefundene Teile des Meteoriten. Angeblich sollen Experten innerhalb weniger Stunden die Probe als Echt eingestuft haben. Allein diese kurze Zeitspanne weist auf die mangelnde Seriosität dieser Berichte hin. Kein serÖser Wissenschaftler kann in so kurzer Zeit eine zuverlässige Expertise erstellen. Bereits am folgenden Montag wurde zurückgerudert, der tags zuvor in allen Medien gezeigte Gesteinsbrocken wurde als Stück Asphalt erkannt.

Die Berichterstattung in der Presse schwankte in ihrer Qualität. Während die seriösen Zeitungen das Geschehen zurückhaltend und sachlich kommentierten, konnte die Boulevardpresse nicht an sich halten, wie die beiden Beispiele (BILD-Hamburg und Hamburger Morenpost) stellvertretend für ähnliche Blätter eindrucksvoll belegen. Insgesamt war das Medienecho überzogen unsachlich und hinterließ eher schlecht informierte Rezipienten.

Mirko Mojsilovic


Panik in Bayern! Es grollte, es knallte. Viele tausend Menschen riefen die Polizei

Unheimlicher Feuerblitz aus dem All

Von WOLFGANG RANFT

Abbildung 3 - BILD-Zeitung vom 08.04.2002


UFO-Alarm in Bayern

Tausende sahen »Lichtblitze«, hörten »Explosionen«

MÜNCHEN

Es begann in der Nacht zu Sonntag, kurz vor dem „Sportstudio", um 22 Uhr: Gleißend hell schießen grelle Lichtblitze über den Himmel im Süden Deutschlands. Begleitet von mehreren Explosionsgeräuschen. Tausende Bürger werden in dieser sternenklaren Nacht Augenzeugen einer mysteriösen Lichterscheinung, die auch NASA-Experten zunächst vor ein Rätsel stellt. Hunderte verängstigte Anrufer melden sich bei der Polizei in Bayern - Ufo-Alarm!

Ein „Unbekanntes Flugobjekt" war es allemal, was die Menschen da beobachtet hatten. Ein Polizeibeamter aus Garmisch-Patenkirchen: „Es wurde seltsam hell draußen. Es gab mehrere Blitze, und sogar die Fenster haben geklirrt!" Während viele an ein Erdbeben dachten, glaubte Werner Hahmann, Wetterbeobachter auf der Zugspitze, zunächst an einen Flugzeugabsturz. Sein Bericht: „Grelle Blitze zuckten über den Himmel, dann folgten Detonationen. Sie waren sehr laut und dauerten mindestens eine halbe Minute." Ein Wetter-Phänomen

»Ich dachte an einen Flugzeug-Absturz. Das war kein Wetter-Phänomen«
Meteorologe Werner Hahmann

schließt Hahmann aber aus.

Am Flughafen München sh die Tower-Crew ebenfalls die Lichterscheinung, schickte einen Mitarbeiter zur Südpiste, weil man von verlorenen Flugzeugteilen ausging - gefunden wurde aber nichts. Und selbst eine Nachfrage bei der US-Raumfahrtbehörde brachte keine Erklärung. Die NASA schloss aus, dass es sich bei dem Phänomen um die verglühende 15-Kilo-Batterie des kaputten Satelliten „HETE" handelt, dessen Wiedereintritt für Sonntagmorgen angekündigt worden war.

Plausibler die Hypothesen der Mannheimer Ufo-Meldestelle und der Vereinigung der Sternenfreunde in Heppenheim. Beide gehen von einem der sehr seltenen „Feuer-Boliden" aus - dem mehrere 100 Kilo schweren großen Bruder einer Sternschnuppe, der in flacher Bahn die Erde traf und in Einzelteile zerbrach. „Er flog in Nord-Süd-Richtung und drang im Bereich des Ammersees in die Atmosphäre ein", berichtete Sternenfreund Otto Guthier nach der Analyse der Flug-Fotos. Trotz des großen Masse sei nicht sicher, ob es einen Einschlag auf der Erde gegeben habe. „Es ist möglich, dass sie noch über dem Erdboden verglüht ist."

OLIVER SCHOLL / DPA

Abbildung 4 - Hamburger Morgenpost 08.04.2002

Robert Lazar und das Element 115

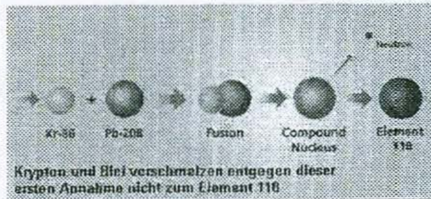
Sensationelle Forschungsergebnisse zurückgezogen

Sascha Schomacker

Vor über zwei Jahren erstaunte der am kalifornischen "Lawrence Livermore National Laboratory" arbeitende deutsche Physiker Viktor Ninov die Fachwelt, indem er die Entdeckung gleich mehrerer neuer Superschwerer Elemente bekannt gab, die es nach Expertenmeinungen eigentlich nicht geben dürfte. Ninov publizierte, er habe bei einem Langzeitversuch einen Strahl Krypton - Atome auf Blei - Atome konzentriert, als plötzlich die beiden Atome in das Superschwere Element 118 verschmolzen, ehe selbiges in das Element 116 und schließlich 114 zerfiel. Bis dahin war man der Meinung, aus Gründen ungünstiger Bindungsverhältnisse könnten Elemente über 114 nicht gebildet werden. Ninov schwärmte daraufhin: "Wir sind über einen See der Instabilität hinweg auf eine Stabilitätsinsel gesprungen" (1).


Der Physiker V. Ninov (links) mit einem Kollegen in Kalifornien

Nun zog Ninov seine Arbeiten zurück und bewahrte sein Institut vor einer noch größeren Blamage. Deutsche Physiker der Gesellschaft für Schwerionenforschung in Darmstadt (Gsi) wiederholten nämlich seinen Versuch und konnten die aufregenden Ergebnisse nicht belegen. Dafür aber umso mehr, wie phantasievoll Ninov bei der Interpretation seiner Versuche ist. So ist bekannt, dass Radioaktivität ausgesetzt wird, wenn schweren Elementen unter Protonenbeschuss ihre Atomkerne zersprengt werden. Hierbei kommt es zu einer sogenannten Reaktions- Kaskade, wie sie bei dem Zerfall von Element 118 zu 114 nur allzu typisch dargelegt zu sein schien. Offensichtlich hat Ninov das Erhöhte Auftreten von Radioaktivität während seines Versuchs mißgedeudet und durch mathematische Verfahren voreilig geschlossen, Superschwere Elemente geschaffen zu haben. Gsi- Physiker Sigurd Hofmann dazu: "Das US- Team hat sich ziemlich daneben benommen! (2)"



Krypton und Blei verschmelzen entgegen dieser ersten Annahme nicht zum Element 118

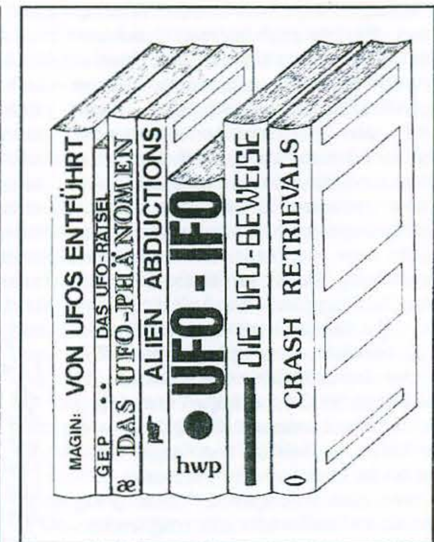
UFOloge Robert Lazar bleibt unbestätigt

Für die UFO- Forschung ist diese Erkenntnis insoweit wichtig, als dass die andauernde Diskussion über die mögliche Existenz Superschwerer Atome die Gerüchte über UFO- Technologien in Area 51 genährt haben. Bekanntlich will der Amerikaner Robert Lazar dort im Auftrag der US- Regierung abgestürzte UFOs untersucht haben. Lazar behauptet, die Außerirdischen seien auf das Element 115 angewiesen, das überraschend stabil sei und somit über ein großes Energiepotential verfüge. Durch Teilchenbeschuß, so Lazar, sei es den Außerirdischen möglich, das Element 115 so zu schmelzen, dass die Raumstruktur gekrümmt werden könnte und mehrere Lichtjahre in kürzester Zeit überwunden werden. Die vorgenommenen Überprüfungsuntersuchungen in Darmstadt weisen jedoch daraufhin, dass das Element 115 keineswegs stabile Eigenschaften aufweist und die Behauptungen von Lazar auch weiterhin als sehr fragwürdig zu bezeichnen sind.

Zahlreiche Lexika veröffentlichen neues PSE

Ungeachtet, ob die Forschungsergebnisse des Ninov- Teams in Kalifornien wirklich der Wahrheit entsprechen, haben bereits zahlreiche deutschsprachige Verlage ein verändertes und ergänztes Periodensystem der Elemente (PSE) in ihren Lexika veröffentlicht, das unbekümmert die Elemente 118 und 116 aufführt. Bemerkenswert ist dies, da das PSE als Oberste Lehrtafel der Chemie jungen Menschen in der Schule einen ersten Überblick über z.B. die Anordnungen und Ladungen verschiedener Elemente vermitteln soll. Besonders dreist erweist sich dabei das aktuelle im renommierten Bertelsmann-Verlag erscheinende "Wissen.de Lexikon" (3). Obwohl dort bereits die Anschläge vom 11. September beschrieben sind, gelang es nicht, die über einen Monat zuvor bewiesenen falschen Forschungsergebnisse in das PSE mit einzubringen. Hier bleibt abzuwarten, ob zur neuen Ausgabe das PSE wieder in der alten Fassung abgedruckt wird.

Quellen:
(1) Print und TV- Medien in der Zeit v. 07.06. und 10.06.1999
(2) "News of the week", 06.08.2001
(3) "Das grosse Wissen.de Lexikon", Bertelsman Lexiko Verlag, Gütersloh/München 2001



Literatur

Leonhard Eckardt & Heiner Gehring

Flugscheiben über Peenemünde?

Verfolgt man die Spuren vermeintlich irdischer Flugscheiben, so stößt man unweigerlich auf den Namen Joseph Andreas Epp, den Erfinder und Konstrukteur angeblicher Scheibentechnologie, der sich bereits seit seiner Schulzeit zu den Objekten hingezogen fühlte.

Das vorliegende Buch spiegelt Stationen seiner Lebensgeschichte und gleichzeitig ein Stück Zeitgeschichte aus Epps Sicht wieder. Die beiden Autoren Leonhard Eckardt und Heiner Gehring, die sich dem Flugscheibenthema erschöpfend widmen, legen dabei großen Wert auf die ersten Entwürfe des Konstrukteurs bis hin zur

vermeintlichen Flugscheibe des Wernher von Braun, die, wie man behauptet auf dem Testgelände in Peenemünde erprobt wurde.

Die von den Autoren aufgeworfene Frage, in welchem Zusammenhang das Modell Epps mit den Flugscheibenerprobungen Wernher von Brauns steht, wird dem Leser nicht präzise beantwortet. An einigen Stellen erfährt zwar der Leser Einzelheiten, aber die im Quellenverzeichnis angesprochenen Dokumente oder Publikationen finden keine Veröffentlichung. Auch die „erstmals" veröffentlichten Auszüge aus der Autobiographie von Epp sind keine Sensation. Schließlich waren sie bereits schon 1994 in einer Publikation der Europäischen Gesellschaft für frühgeschichtliche Technologie und Randgebiete der Wissenschaft (EFODON e.V.) mit dem Titel „Die Realität der Flugscheiben - ein Leben für eine Idee" nachzulesen.

Das hier nun vorliegende Werk „Flugscheiben über Peenemünde?" mag interessante Fragen stellen, die es sicher gilt zu klären. Allerdings wird der Inhalt des Buches dem Titel nicht gerecht.

Zwar gibt es im Text eine interessante Aussage von einem Peenemünder, die damalige Erprobungsstätte der Luftwaffe habe Flugscheibentests durchgeführt, doch näher wird darauf nicht eingegangen. Darüber hinaus ergaben eigene Recherchen beim Historisch-Technischen Informationszentrum Peenemünde ganz andere Dinge. Dort wisse man von keinem der Peenemünder Zeitzeugen etwas über vermeintliche Flugscheibentests. **Ralf Härtel**

55 S., Paperback, ISBN 3-935095-17-1, 10,30 EURO

AMUN-Verlag

Schleusingen, 2001

Michael Glickman
Kornkreise

Alljährlich tauchen weltweit in Getreidefeldern ungewöhnliche Formationen auf, die von Geometrie und grafischer Gestaltung zeugen – Kornkreise.

Michael Glickman beschäftigt sich seit den achtziger Jahren mit diesem Phänomen, deren Forschung und Publikationen. Durch seine intensiven Vorträge in Europa und den USA ist er dadurch zu einem der bekanntesten und bedeutensten Forscher auf diesem Gebiet geworden. Er ist der Meinung, daß ein echtes Verständnis der Kornkreise nur möglich ist, wenn man sie umfassend betrachtet: ihre Form, ihre Gestaltung und ihre Geometrie.

In seinem vorliegendem Buch werden Formtypen gruppiert bzw. zusammengefaßt, um die Vielfalt, den Erfindungsreichtum und das gestalterische Talent der Kreismacher, wer immer sie auch sein mögen, darzustellen. Doch hier geht es nicht um die Identität der Strukturen, sondern vielmehr über das Aussehen dieser. Alles andere würde seiner Meinung nach nur zu Spekulationen führen.

Auf fast sechzig Seiten findet man gezeichnete Formen von bekannten Mustern der vergangenen Jahrzehnte, die an Hand von Schwarzweißsilhouetten dargestellt sind. Darüber hinaus erfährt der Leser kurze Hintergründe zu Entstehungsort und - Jahr. Hunderte von Stunden hat Glickman an seinem Zeichenbrett verbracht, um dieses Buch entstehen zu lassen. Angesichts der Vielfalt der Formationen der letzten Jahre ist es unmöglich alle Arten darzustellen. Jede Auswahl ist von Anfang an zum Scheitern verurteilt, so der Autor.

Obwohl einige Forscher vergeblich ihre Lieblingsformen suchen werden, ist es Glickman gelungen, den Kornkreisenthusiasten ein kleines Nachschlagewerk zur Verfügung zu stellen. **Ralf Härtel**

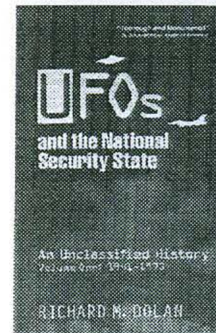
64 S., gebunden, ISBN 3-85502-792-7, 10,90 EUR

AT-Verlag

Aarau (Schweiz), 2002

Richard M. Dolan
UFOs and the National Security State

An Unclassified History
Volume One: 1941-1973



„The UFO problem is a real one" – mit diesen Worten beginnt Richard M. Dolan seine umfangreiche Analyse der Auseinandersetzung mit dem UFO-Phänomen in den USA in den vergangenen sechs Dekaden. Um es vorweg zu nehmen: Dolans engagierte Studie über die Involvierung amerikanischer Geheimdienste in Untersuchungen zum UFO-Phänomen ist momentan eines der wenigen Werke auf dem internationalen Buchmarkt, das sich sachlich-fundiert mit der kontroversen Thematik auseinandersetzt und einen hervorragenden Überblick über die zeitgeschichtlichen Aspekte amerikanischer UFO-Studien verschafft.

Dolan beginnt seine akribisch recherchierte Dokumentation im Jahre 1941, untersucht dabei in einem ganzen Kapitel UFO-Erscheinungen vor oder während des Zweiten Weltkriegs, kommt auf Foo-Fighter und die mysteriösen Geisterrakten aus dem Jahre 1946 zu sprechen und spannt dann in acht weiteren chronologisch angeordneten Kapiteln den Bogen zu UFO-Fällen bis ins Jahr 1973. Dolan gelingt es dabei in gelungener Manier alle relevanten UFO-Fälle in den jeweiligen Zeiträumen in wenigen prägnanten Sätzen zu präsentieren. So erfährt der Leser auf über 500 Seiten nicht nur alles Wissenwertes z.B. über die Maury Island Saga von 1947, über das Rätsel der grünen Feuerbälle aus dem Jahre 1948 oder über die weltweite UFO-Welle von 1954, sondern auch über die entsprechenden nachrichtendienstlichen Aktivitäten in den Vereinigten Staaten. Aus retrospektiver Sicht nicht weniger aufschlussreich sind Dolans Ausführungen über die Rolle des Robertson-Panels, des Condon-Reports oder des Blue-Book-Projektes. Die Frage der „Nationalen Sicherheit" bei der Untersuchung von UFO-Meldungen durch FBI, CIA und NSA findet dabei ebenso Erwähnung wie die Rolle von Geheimagenten beim Aufstieg und Fall der amerikanischen UFO-Forschungsorganisation NICAP zwischen 1956 und 1973. Es ist auffällig, dass Dolan besonderen Wert auf die Feststellung legt, dass UFOs eine physische Realität besitzen und von hochrangigen Militärangehörigen auf der ganzen Welt beobachtet bzw. auf Radarmonitoren geortet werden konnten. So verwundert es nicht, dass Dolan in seiner Konklusion primär auf die beiden Thesen zu sprechen kommt, wonach es sich bei den UFOs entweder um das Produkt einer revolutionären irdischen oder einer außerirdische Technologie handelt. Dolan schließt jedoch kategorisch irdische Geheimprojekte als Erklärung für die UFO-Sichtungen aus (Zitat auf Seite 487: *„Looking back from some distance, we can see that the problems of creating a flying saucer were no easier for the Americans or Soviets than they had been for the Germans. Such a breakthrough, so soon after the war, makes no sense. Moreover, it is supported by no evidence.*") und favorisiert die Extraterrestrische Hypothese. Doch genau hierin liegt der (einzige) Schwachpunkt seiner Ausarbeitung. Dolan ist sich sicher, dass Aliens die Erde besucht haben, kann aber keinen einzigen brauchbaren Beweis darlegen, wenngleich es ihm vortrefflich gelingt, das scheinbar erloschene Feuer des UFO-Mysteriums erneut zu entflammen. Die folgenden Textzeilen sollen jedoch exemplarisch veranschaulichen, wie hilflos Richard M. Dolan letztendlich passagenweise wirkt, wenn er versucht, die vielen spektakulären Rätsel seiner untersuchten UFO-Fälle zu erklären (Zitat Seite 488): *„Could it be that others have already found us? I believe they have. How they arrived, I do not know (...)"*

Trotz dieses kleinen Kritikpunktes hat Richard M. Dolan eine einzigartige Dokumentation über die geschichtlichen Aspekte des UFO-Phänomens sowie über die offenkundigen amerikanischen "Top-Secret" UFO-Projekte vorgelegt. Fazit: Ein nützliches Kompendium für alle UFO-Forscher, die die relevantesten UFO-Fälle der vergangenen Jahrzehnte sowie deren soziopolitischen Kontext analysieren möchten. **Christian Brachthäuser**

544 S., br., R., ISBN 0-96779950-3, $ 27,95

Keyhole Publishing Company ①

Rochester (New York), 2000.

Christian Brachthäuser

Geheimnisvolle Grauzone

UFO-Entführungen: Illusion oder Realität? Eine kritische Analyse des Abduktionsphänomens
Vorwort von Hans-Werner Peiniger, Vorsitzender der GEP e.V.
Nachwort von Gerd W. Höchsmann, Testpsychologe



Der Autor beschäftigt sich im vorliegenden Buch ausführlich mit dem Thema „Entführungen durch Außeridische – eine moderne Volkstradition?" Zunächst beschäftigt sich Christian Brachthäuser detailliert mit bekannteren in der Literatur beschriebenen Abductions-Fällen wie „Betty und Barney Hill", „Antonio Villas Boas", „Betty Andreasson" und etlichen mehr. Es fällt auf, wie Brachthäuser (mit Erfolg!) versucht, so viel Quellen als möglich heranzuziehen und die Fälle aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Der Autor geht auch auf die Differenzen von UFOnauten-Sichtungen und Entführungen ein. Weiter beschäftigt sich Brachthäuser mit den verschiedenen Untersuchern wie Hopkins, Jacobs und anderen und geht auf deren Vorstellungen ein. Der Autor gliedert die Abduction auch nach Ländern auf (Afrika, Australien, Südamerika, GB, USA, Europa) und stellt Vergleiche an. Dabei steckt er Unterschiede fest und zitiert in diesem Zusammenhang Robert Schaeffer, der der sagt, dass eine Reihe von Hinweisen darauf hindeutet, dass die Grundlage des UFO-Entführungsphänomens subjektiv sei. Brachthäuser fällt auch die Vierfaltigkeit der Alientypen auf. Bei den Begegnungen werden die viel beschriebenen „kleinen Grauen", reptiloide, humanoide und roboterartige Wesen gesehen.

Eine lange Passage widmet sich dem Thema „UFO-Entführungen in Deutschland" und in einem längeren Kapitel beschäftigt sich Brachthäuser mit „Zwergen, Gnomen und Kobolden im Gewand des modernen UFO-Phänomens". So vermerkt er, dass es nicht allzu selten auch „Kobolde" von etwa 90 cm Größe sind, die im Zusammenhang mit UFO-Sichtungen gesehen werden. Der Autor bestreitet, dass nur außerirdische Okkupanten als Erklärung für ein vielgestaltiges System, in dem alte Kobold-Sagen und moderne „UFO-Entführungsgeschichten" eine Rolle spielen, herangezogen werden können. Er fragt sich, warum den psychosozialen Erklärungsansätzen so wenig Beobachtung entgegengebracht wird. Brachthäuser stellt zahlreiche Sagen vor und stellt fest, dass auch dort Entführungen (von Kindern) eine wichtige Rolle spielen. Überhaupt erkennt er viele Gemeinsamkeiten zwischen dem Abductions-Phänomen und den alten Sagen, stößt jedoch auch auf Unterschiede.

Wie bei den UFO-Kontaktlern wollen auch Abduzierte oft vor einem atomaren Krieg gewarnt worden sein.

Besonders interessant ist Brachthäusers farbenpsychologischer Erklärungsansatz.

Bei einer Umfrage wurde eine bestimmte Anzahl von Leuten nach ihrer Lieblingsfarbe befragt, und die unbeliebteste Farbe ist grau – grau wie die „Greys" aus den meisten Abductionstorys. Außerdem gaben 45% der Befragten an, dass Grau die „Farbe der Langeweile" sei. Heinzelmännchen und Zwerge erscheinen oft in der tristen Dämmerung. Und Naturgeister werden oft „Graumännchen" genannt. Da die Insassen der Raumschiffe sich oft emotionslos zeigen, mache es Sinn sie mit der Farbe „Grau" zu assoziieren.

Gegen Ende seines Buches geht Brachthäuser noch auf die klassischen Kontaktler und deren unglaubwürdigen Storys ein.

Bemerkenswert: Der Autor erkennt, dass die klassischen CE-Definitionen der UFO-Sichtungen zu oberflächlich sind und plädiert für Jacques Vallées hierzulande weitestgehend unbekannten aber umfassenderen AN, MA und FB-Kategorien, mit deren Hilfe auch parapsychologische Erscheinungen, die oft mit UFO-Sichtungen überein gehen, mit erfasst werden können. Brachthäuser glaubt, dass auch das Abductions-Phänomen in nicht allzu ferner Zukunft in mehrere Kategorien aufgeteilt werden wird.

Der Autor resümiert zum Schluss:

„Wir dürfen also gespannt sein, welche Richtung das Phänomen der UFO-Entführungen in Zukunft einschlagen wird. Eines dürfte jedoch, ganz gleich, ob nun Abduktionen aus dem Zentrum des „eigenen Ichs stammen oder doch einer objektiven Realität zugrunden liegen, feststehen: Berichte von kleinen, grauhäutigen Wesen, die mit Menschen interagieren, werden auch weiterhin Teil jener Subkultur bleiben, die sehnsüchtigst auf die sensationelle Meldung wartet, dass wir nicht alleine im Universum sind. Ob die Protagonisten dieses Phänomens in Anbetracht der vielfältigen Verflechtungen zu den Inhalten alter Volksüberlieferungen und der teilweise tiefgründigen Verwurzelungen mit der menschlichen Psyche aber tatsächlich von fernen Planeten kommen?"

Expertenstimmen (Sechs Experten wurden vom Autor zum Thema befragt) runden das sehr gute Buch ab. Es ist objektiv geschrieben und beschäftigt sich sehr intensiv mit der Materie. Lobenswert sind auch die detaillierten Quellenangaben. Das Buch hält, was Titel und Untertitel versprechen: Es handelt sich wirklich um eine tief greifende kritische Analyse, des Themas „UFO-Entführungen" und die Frage nach Illusion oder Realität. Jeder, der sich für das Thema „UFO-Entführungen" und ähnliche Themen auch nur am Rande interessiert, sollte *Geheimnisvolle Grauzone* gelesen haben. **Roland M. Horn**

Books on Demand GmbH, Copyright beim Autor, Siegen 2001, ISBN: 3-8311-2669-0
294 Seiten, Pp, Preis: € 20.—

Heiner Gehring &
Klaus P. Rothkugel

Der Flugscheiben-Mythos

Luftfahrt- und technikgeschichtliche Aspekte eines bislang vernachlässigten Kapitels der Aeronautik



Immer wieder geistert in der Szene der Mythos um die NAZI-Flugscheiben herum. Das Thema wird gerne von Ewiggestrigen aufgenommen und für Propagandazwecke missbraucht. Die wildesten Gerüchte kursieren, die sogar soweit gehen, dass man sagt, der erste Mensch im All sei ein Deutscher gewesen oder man habe sogar so genannte Haunebu-Flugscheiben konstruiert, die mit einer VRIL-Antriebstechnologie ausgestattet waren, die die Deutschen bis zum Sonnensystem Aldebaran brachte. Leider sind für

diese Behauptungen weder glaubwürdige Augenzeugenberichte noch Dokumente oder ähnliches vorgelegt worden. Allenfalls unscharfe Fotos existieren, die sich nicht von einfachen Modellaufnahmen unterscheiden.

Ungeachtet dieser Gerüchte muss man aber sagen, dass sich damals bestimmte Konstrukteure tatsächlich mit der Entwicklung von Flugscheiben beschäftigt haben. Die beiden Autoren versuchen auf der Grundlage gesicherter Erkenntnisse und unter Berücksichtigung der notwendigen technischen und aerodynamischen Kenntnisse das bisher bekannte Material zusammenzutragen und zu bewerten. Wer jedoch nun umwälzende Erkenntnisse oder bisher unveröffentlichtes Material erwartet, wird enttäuscht. Um wirklich Neues handelt es sich zumindest für den Insider nicht.

Das Büchlein ist eine Mischung aus historischen Informationen, technischen Hinweisen und Spekulationen. Leider kommen die Autoren auch in ihrer Arbeit nicht ohne letzterem aus. So will sich beispielsweise ein „Sonderbüro 13" mit der Sammlung von Untertassen-Beobachtungsberichten beschäftigt haben. Dafür gibt es jedoch überhaupt keinen einzigen Beleg. Durch Zufall bin ich vor einigen Jahren beim Zappen auf eine TV-Dokumentation gestoßen, in der auch ein „Sonderbüro 13" erwähnt wurde. Dieses soll sich jedoch mit den technischen und logistischen Problemen beim Juden-Transport beschäftigt haben. Im weiteren spekulieren die Autoren dahingehend, dass sich beispielsweise amerikanische Stellen die UFO- und Absturz-Gerüchte zunutze machten, um geheime Operationen, Flugversuche und Abstürze mit Flugscheibenkonstruktionen zu vertuschen.

Wie auch immer: Die Autoren haben deutlich gemacht, dass man zwar an der Entwicklung der Flugscheiben gearbeitet hat, diese jedoch mit relativ konventionellen Antrieben ausgestattet waren - also keine Flugmöglichkeit zum Aldebaransystem boten. Ob diese allerdings jemals in einem Stadium umfangreicher Flugtests gelangten, wird auch aus der Arbeit der beiden Autoren nicht ganz deutlich. Vielleicht lesen wir ja in einem Folgebuch näheres darüber. Auf jeden Fall vermuten sie, dass seit 1945 eine „doppelte Raumfahrt" betrieben wird, die möglicherweise das Ziel hat, dem Mars eine erdgleiche Umwelt (Terraforming) zu verpassen und für eine Besiedlung einiger Auserwählter vorzubereiten, wobei die heutigen UFO-Sichtungen gerne zur Vertuschung eigener Flugversuche genutzt werden.

Die GEP verlost ein Exemplar

Heiner Gehring & Klaus P. Rothkugel:

Der Flugscheiben-Mythos

Einfach eine Postkarte oder E-Mail mit dem Vermerk "Flugscheiben" an die GEP senden. Unter allen Einsendern verlosen wir ein Exemplar.

Einsendeschluss: 13.07.2002

GEP e.V., Postfach 2361,

58473 Lüdenscheid, gep.eV@t-online.de

Wir danken dem amun-Verlag für die Buchspende.

Was mich an dem ganzen Flugscheiben-Mythos stört, ist das Fehlen offizieller Dokumente, Konstruktionspläne usw. Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich alles lückenlos in Luft aufgelöst hat. Schon in den fünfziger Jahren wurde diese Thematik diskutiert. Spätestens zu diesem Zeitpunkt hätte man auch auf glaubwürdige Augenzeugen stoßen müssen - nichts... nichts außer ein paar wenige Hinweise auf Konstrukteure, die mit der Entwicklung konventionell angetriebener Flugscheiben angefangen hatten. **Hans-Werner Peiniger**

144 S., br., ill., R., ISBN 3-935095-21-X, € 16,50

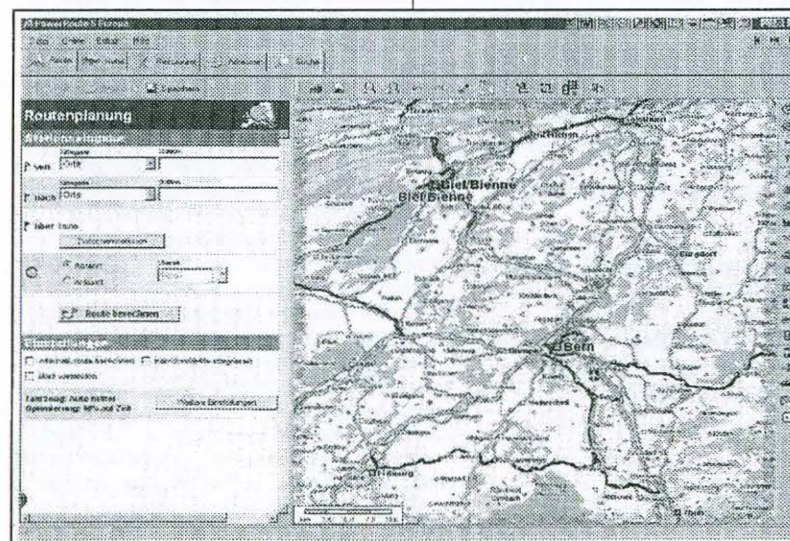
amun Verlag
www.amun-verlag.de
Schleusingen, 2001

SOFTWARE

G DATA
Power Route 5 Europa
42 europäische Länder in einer Karte



Routenplaner sind ein gutes Hilfsmittel für unsere Arbeit. Sie informieren uns nicht nur über die günstigste Verbindung zum Zielort, sondern geben uns beispielsweise auch Hinweise auf das örtliche Umfeld eines Sichtungsortes. Im letzten JUFOF habe ich einen Routenplaner des gleichen Herstellers vorgestellt, der alle Orte und alle Straßen Deutschlands enthielt. Die vorliegende Version ist nicht so detailreich, enthält aber dafür ca. 500000 Orte, topographische Informationen, Seen, Berge, Bebauung, Flüsse usw. aus 42 europäischen Ländern. Alles in einer Karte in Faltplanqualität vereint.



Weitere Besonderheiten: Die Wegbeschreibung besteht aus: X-MiniMaps (Fahrtrichtungsskizzen aus Fahrerperspektive für jeden Richtungswechsel), detaillierte Wegliste mit Abbiegehinweisen, Strecken, Etappenzielen, Zeit- und Richtungsangaben, Druck beliebiger Kartenausschnitte und Exportfunktion von Karten, z.B. für den PalmOS-Organizer. Ein umfangreicher Hotelführer mit 20000 Hoteleinträgen und 6000 Fotos, ein Restaurantführer mit 6500 Restaurants, eine Freizeit-Karte mit ca. 3300 Tipps und Bilder, Länderinfos für die Reise, Tank- und Raststätten entlang der Autobahn, länderspezifische Notrufnummern, Bußgeldkataloge, Geschwindigkeitsvorschriften, alle Flughäfen und Airlines mit Internet-Adresse u.v.m. ergänzen diesen Routenplaner. Zusätzlich bietet er noch alternative Ausweich-Routen, eine Online-Anbindung an aktuelle Verkehrs-Infos, eine eigene Adressdatenbank, GPS-Schnittstelle usw. Natürlich sind auch von den größeren Städten die wichtigsten Straßen enthalten. Die Menüführung ist fast selbsterklärend und die Handhabung einfach. Das Benutzerhandbuch ist ausführlich und verständlich, die Installation problemlos.

Wichtig für uns: Angabe der geografischen Koordinaten! Fazit: Ein professionelles Hilfsmittel zur „europäischen" Routenplanung und äußerst hilfreich für unsere Recherchen. **Hans-Werner Peiniger**

Systemvoraussetzungen: Pentium PC mit Win95/98/ME/XP/2000 oder NT ab V. 4.0, 16 MB RAM, 1,2 GB Festplattenspeicher, CD-ROM Laufwerk

PowerRoute 5 Europa, 2 CDs, € 19,99, im Fachhandel erhältlich.

G-DATA Software
www.gdata.de
Bochum (2002)

Antonius Schrode

Kosmos Plametarium Bessel 4.0



In mehreren Beiträgen und Rezensionen habe ich bereits die Nützlichkeit von Planetariumsprogrammen für unsere Arbeit hervorgehoben. Sie ermöglichen uns nämlich eine Rekonstruktion der astronomischen Situation zum Zeitpunkt einer UFO-Beobachtung und eine Überprüfung von Zeugenaussagen. So lässt sich beispielsweise klären, ob möglicherweise ein Planet als Stimuli für eine UFO-Beobachtung infrage kommt.

Das vorliegende Programm ist eher zu den ausstattungsärmeren zu rechnen. Es bietet für uns zwar alle Möglichkeiten, die wir benötigen, der Amateurastronom ist hier jedoch umfangreichere Programme gewöhnt. Dafür ist aber auch der Preis relativ günstig.

Bessel 4.0 erschließt uns das astronomische Geschehen über einen Zeitraum von 4000 v.Chr. bis 6000 n.Chr. Die Datenbank umfasst mehr als 47000 Fixsterne und 325 Nebel, also nicht besonders viel. Per Mausklick können Informationen zu den einzelnen Sternen und Nebeln abgerufen werden - leider nicht zu den Planeten. Eine Langzeitanimation ist ebenfalls möglich.

Für unsere Arbeit ganz praktisch: das einschaltbare Koordinatenkreuz, das uns die genaue Position eines Objekts am Himmel zeigt. Eine Farbumkehr zeigt uns ein Negativbild, d.h. der schwarze Himmel wird dann weiß, die Sterne schwarz. Das ist ganz praktisch, wenn man die Himmelsansicht zur weiteren Verarbeitung in Bild- oder Textbearbeitungsprogrammen speichern und einfügen möchte. Als nachteilig habe ich empfunden, dass man nicht über „Alt-Tab" zwischen diesem und anderen Programmen hin- und her springen kann. Es ignoriert auch die im Vordergrund anzuzeigende Taskleiste. Die Installation ist einfach, bietet aber keine Deinstallationsroutine. An Platz benötigt es über 70 MB.

Fazit: Bessel 4.0 ist ein einfaches Planetariumsprogramm, dass für unsere Arbeit alle notwendigen Features besitzt, aber ansonsten wenig Aufregendes bietet. So ist es mit manchem Sharewareprodukt zu vergleichen und dann kann auch der Preis nicht überzeugen. **Hans-Werner Peiniger**

Systemvoraussetzungen: Win95, 98, Me, NT, 2000, XP, CPU ab 166 MHz, 32 MB RAM, 80 MB Festplattenspeicher

CD-ROM für Win, ISBN 3-8032-1710-5, EUR 24,90

NAVIGO in der United Soft Media Verlag GmbH
www.navigo.de
München, 2002

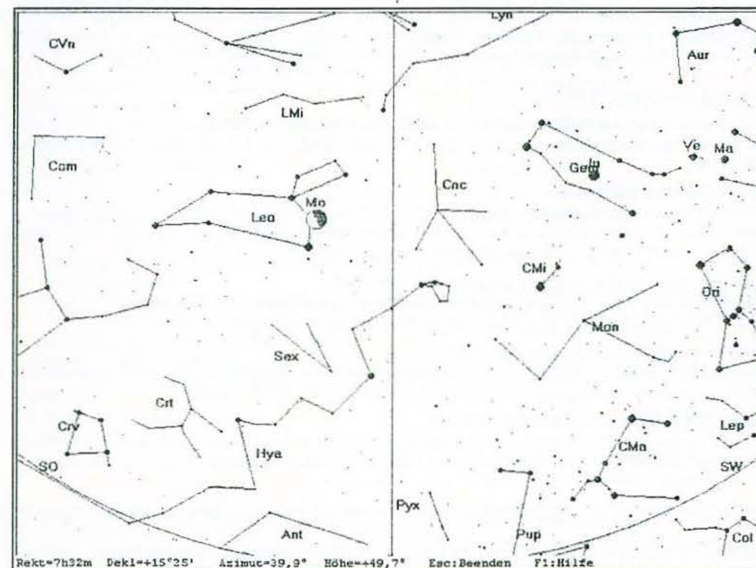
Bezugsquellen

① **Keyhole Publishing Company**
http://keyholepublishing.com/
P.O. Box 92188
Rochester, New York 14692, USA

Leserbriefe

Mit Genugtuung habe ich Ihren Leitartikel in JUFOF 2/2002 gelesen. Es lohnt sich, wenn man konsequent und nachhaltig arbeitet und dabei langfristig denkt. Wenn es in enigen Jahren wieder eine neue "Welle" gibt, dann wird man auf die GEP und ihre gut dokumentierten Arbeitsergebnisse gern zurück kommen.

Dieter von Reeken, Lüneburg



GEP-CD-ROM 2
PDF-Version 1, April 2002



Herausgeber:
Dieter von Reeken, Brüder-Grimm-Straße 10, D-21337 Lüneburg

Dieter von Reeken, seit 1977 Herausgeber der *Bibliographie der selbständigen deutschsprachigen Literatur über Außerirdisches Leben, UFOs und Prä-Astronautik* hat auf seiner Homepage (http://home.t-online.de/home/dieter.reeken-lg/) einige Verzeichnisse und Texte eingerichtet. Hierbei handelt es sich teilweise um *GEP-Sonderhefte*, die in das gebräuchliche PDF-Format konvertiert worden sind, um eine bequeme „Navigation" zu ermöglichen. Für die Leserinnen und Leser, die zwar einen PC, aber keinen Internet-Anschluss haben, hat Herr von Reeken die entsprechenden Dateien auf eine CD-ROM „gebrannt". Die Dateien können unmittelbar von der CD gelesen werden. Benötigt wird neben MS Windows lediglich der Acrobat Reader ab Version 4. Dies kostenlose Dateibetrachtungsprogramm ist regelmäßig auf den CDs enthalten, die den PC-Zeitschriften beiliegen.

Die aktuelle CD-ROM 2 hat folgenden Inhalt:

Journal für UFO-Forschung - Inhaltsverzeichnis und Register 1980-2000
JUFOF-Inhaltsverzeichnis und Register für die Jahrgänge 1-21 (1980-2000), DIN A 4, 52 Seiten, DIN A 4, zweispaltig gesetzt, Umschlagseite.

Wilhelm M. Meyer: Bewohnte Welten
Fotomechanische Wiedergabe der 1909 erschienenen von Dr. Wilhelm M. Meyer verfassten Originalausgabe: Leipzig, Verlag von Theod. Thomas (Geschäftsstelle der Deutschen Naturwissensch. Gesellschaft), 1.-10. Tausend, 1909, 96 Seiten, Frakturschrift, mit Abbildungen. 96 Seiten Text, 2 Titelbilder.

Fliegende Untertassen - Ein Geheimnis geistert um die Welt
84 farbige Sammelbilder aus dem 1995 erschienenen gleichnamigen Album von Rolf Strehl
88 Seiten - Titelbild, Erläuterungen, 84 farbige Abbildungen mit Textbeschreibungen.

UTOPIA-Science Fiction-Magazin - Ein Rückblick
Inhaltsverzeichnis mit Titelbildern und Autoren- und Artikelregister für die in den Jahren 1955-1959 erschienenen 26 Ausgaben des ersten deutschen SF-Magazins. 55 Seiten im Utopia-Format, mit Umschlag.

Galaxis-Science Fiction-Magazin - Ein Rückblick
Inhaltsverzeichnis mit Titelbildern und Autoren- und Artikelregister für die in den Jahren 1958-1959 erschienenen 15 Ausgaben der deutschen Ausgabe des amerikanischen SF-Magazins *Galaxy*. 29 Seiten im Galaxis-Format, mit Umschlag.

Insbesondere das JUFOF-Register und die farbigen Sammelbilder dürften auch für unsere Leserinnen und Leser von Interesse sein.

Die ***GEP-CD-ROM 2*** ist gegen eine Schutzgebühr von 4,00 € (GEP-Mitglieder 3,20 €) zuzügl. Versandkosten (innerhalb Deutschlands 2,00 €, ansonsten auf Anfrage) zu bestellen bei Dieter von Reeken, Brüder-Grimm-Straße 10, D-21337 Lüneburg, Telefon 04131-59466, E-Mail dieter.reeken-lg@t-online.de.

GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a. d. "Condon-Report"), 54 S., **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **v. Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, Prä-Astronautik, 1703-1995, 4. erweit. Aufl. 1996. 119 S., **€ 10,00 (8,00)**
- ☐ **Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel 3.Aufl., 84 S., Abb., Anhang, Quellen, **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **Maccabee, Bruce:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628 2.Auflage 1997, 60 S., Abb., Anhang, **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **v. Reeken:** Ufologie, 2.Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anm. **€ 12,00 (9,60)**
- ☐ **v. Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung 2. Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens Aufl. 1997, 36 Seiten, 1 Abb., **€ 6,00 (4,80)**
- ☐ **v. Reeken:** JUFOF Inhaltsverzeichnis 1991-1995 36 Seiten, **€ 4,00 (1,50)**
- ➔ ☐ **U. Magin:** Kontakte mit "Ausserirdischen" ... 160 Seiten, **€ 14,00 (11,20)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955) 94 S., Abb., **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **€ 2,50 (2,00)**
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955) 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **€ 2,50 (2,00)**

INFO-Paket

- ☐ Das **INFO-Paket** enthält folgende Hefte:
  Erklärungsmöglichkeiten für UFO-Phänomene
  Kleines A-B-C der UFO-Forschung
  UFO-Beobachtungen
  Aktueller Literaturüberblick
  Presseüberblick
  plus ein älteres GEP-Sonderheft
  Schutzgebühr: € 8,00

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement € 18,00, zzgl. Porto**
  (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten).
  Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

- ➔ ☐ **U. Magin:** Von Ufos entführt 160 S., Tb., C.H.Beck-Verlag, **€ 2,50 (2,00)**
- ☐ GEP-Fragebogen, **€ 1,00** (GEP-Mitgl.: **kostenlos**)
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, **kostenlos**
- ☐ ....
- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied (Schnelllieferung!)**